

DIE 392. INFANTERIE-DIVISION (KROAT.)

Als dritte und letzte der deutsch-kroatischen Divisionen wurde ab September 1943 die 392. — auch „Blaue (Plava) Division⁴⁴ genannt — aufgestellt.

Ihre Gliederung (sämtliche Truppenteile mit dem Zusatz „(kroat.)⁴⁴ und Stellenbesetzung war folgende:

Divisionskommandeur war und blieb bis zu seinem kurz vor Kriegsende erfolgten Heldentode, Generalleutnant Hans Mickl, Steirer aus Radkersburg, ehemaliger k. u. k. Inf.-Offz., Eichenlaubträger, vorher unter Generalfeldmarschall Rommel in Afrika gewesen.

Div.-Stab: I a Obstlt. i. G. Kobe (ab 20. 3. 1945 Major i. G. Lützow, ab Mitte April Major i. G. Hörmann?); I b Hptm. d. R. von Jan; I c Oblt. d. R. Scheuer; II a Hptm. Janssen; O 1 Oblt. Schröder (als Batt.-Chef im A. R. 392 gefallen, Nachfolger Oblt. Göhlert); Abt. V (Kfz.): Hptm. (Ing.) Weber; W. u. G.: Hptm. (W) Weidinger; Kdt. des Stabsquartiers Hptm. d. R. Lehninger.

Inf.-Rgt. 846: Kdr. Obstlt. Schürnbrandt, später Obstlt. Oehler (gefallen am 5. 5. 1945). Rgt.-Adj.: Oblt. Suchan, später Oblt. Zmölnig. I b, WuG: Lt. Wagner. IV a: Ob.-Zahlm. Fels. N. O.: Lt. Zmölnig. Pi.-Zug: Lt. Weit.

I. Batl. Hptm. Krüger.

II. Batl.: Hptm. d. R. Richter, Adj. Lt. Gründemann.

III. Batl. Hptm. d. R. Hohenadl.

13. Komp.: Hptm. Ritter.

Stabskomp.: Hptm. Reissig.

Inf.-Rgt. 847: Kdr.: Major Reisinger, Rgt.-Adj. Oblt. Heinecker (gefallen 4. 4. 1945).

I. Batl.: Major d. R. Köhler (Leipzig).

II. Batl.: Hptm. d. R. Hosa (verwundet November 1944, Nachfolger Hptm. d. R. Wittmütz, gefallen April 1945). Abt.-Adj.: Lt. Saucek (gefallen), Nachfolger Lt. Wagner, 5. Kp. Oblt. Hirth, 6. Kp. Lt. Schmalhaus, 7. Kp. Lt. Holleis, 8. Kp. Oblt. Wittmütz.

III. Batl.: Hptm. d. R. Miksch.

Aufkl.-Abt. 392: Kdr.: Hptm. d. R. Bransch; Schwadronschefs: Rittmeister d. R. Roth, . . .

Panzerjäger-Abt. 392: (2 Komp.): Kdr. Major d. R. Becherer (verlor im Sommer 1944 ein Bein).

Art.-Rgt. 392: Kdr. Obstlt. Reindl.

I. Abt.: Major d. R. von Ernsthäusen, ständiger Vertreter ab 8. 3. 1944 Hptm. d. R. Buchholz.

II. Abt.: Hptm. Brunner.

Pi.-Batl. 392: (3. Komp.): Kdr. Hptm. Schmitt, Nachfolger für Hptm. Rademacher (2. Komp. Oblt. Cremer).

Nachr.-Abt. 392: Kdr. Major Hübner. 1. (Fspr.) Kp. Hptm. Crayen (verwundet 1945, Nachfolger Oblt. Fahs). 2. (Fu) Komp. Oblt. d. R. Müller, 1e. Na.-Kolonne Lt. Branscheid.

Felders-Batl. 392 (ab Mai 1944): Kdr. Major Dudda (war zuerst Schwadronschief in der Aufkl.-Abt.).

Div.-Nachschubtruppen: Kdr. Hptm. d. R. Kälber.

Über die Unterbringung während der Ausbildungsmonate ist nur bekannt, daß das I. R. 846 und das Art.-Rgt. 392 im Lager Döllersheim, das I. R. 847 im Lager Zwettl, die Nachr.-Abt. 392 im Senninger Lager in Stockerau und das Pi.-Batl. in Krems lagen.

Die Schwierigkeiten jeder Art bei der Ausbildung waren die gleichen, wie sie schon bei der Aufstellung der deutsch-kroatischen Ausbildungs- und Einsatzformation in Stockerau und bei der 369. Div. dargestellt worden sind; die besonderen Verhältnisse bei der Nachrichtentruppe schildert ein Aufsatz am Schlusse der Geschichte dieser Division. Leicht erklärlich wird es auch sein, daß die inzwischen sehr verschlechterte politische und militärische Lage im Großen und damit gesunkene Siegesaussicht sich stimmungsmäßig immer stärker bemerkbar machte.

Die 392. Inf.-Div. (kroat.) ist die einzige, über deren Aufstellung und über deren Kämpfe ein literarischer Bericht vorliegt: der Kdr. der I. Abt. des Art.-Regimentes 392, lange Zeit stellvertr. Kdr. des Regimentes und Kampfgruppenkommandeur hat Eindrücke und Erlebnisse in dem Werk **A. v. Ernsthausen** / Die Wölfe der Lika sehr lebendig dargestellt. Es ist im gleichen Verlag erschienen wie dieses Werk (233 S., 3 Karten, Leinen DM 9.80). Weiter erscheint ein Bericht des T a von General Mickl im gleichen Verlag unter dem Titel: Der innere Befehl (DM 9.80).

Es sei gleich hier erwähnt, daß auch die 392. Div. wie die beiden anderen außer in der Endphase niemals geschlossen, sondern auf weitem Raum verteilt und in der Regel in rasch zusammengestellten Kampfgruppen eingesetzt gewesen war und daß sie stets in enger Verbindung mit Formationen des kroatischen Heeres zusammen kämpfte. Unter diesen sind besonders die Ustaschabataillone 19, Ogulin und 31 (33?) zu nennen. Ihre Kommandeure, die Hauptleute Mesić, Turjenović und Heidinović, waren hervorragende und äußerst tapfere Truppenführer. Die gesamte, mit der 392. Div. zusammenwirkende Ustascha war etwa so stark wie die Division selbst (ungefähr 12 000 Mann).

Bis zu dem Zeitpunkt, da die Division in ihren Einsatzraum nach Kroatien abzurücken begann, hatte sich die Gesamtkriegslage folgendermaßen gestaltet:

Im Osten standen die deutschen Heere in der ungefähren Linie Sewastopol auf der Krim—Tscherkassy—Kiew—Witebsk—Ilmensee seit eineinhalb Jahren in fast unausgesetztem schweren Abwehrkampf; im Westen erwarteten zwei Armeen im Atlantikwall die Invasion der Amerikaner und Engländer, und in Italien war nach dem Sturze Mussolinis und dem Abfall des Landes von der Seite Hitlers die Front bis in den Raum südlich Rom zurückgedrängt.

Noch immer aber war der ganze Balkan einschließlich der Inseln im Ägäischen

Meer in deutscher Hand. Noch immer war die Türkei neutral, neigte aber offensichtlich mehr und mehr den Alliierten zu; auch Bulgariens Haltung war nach dem mysteriösen Tode des deutschfreundlichen Königs Boris unsicher geworden.

Abtransport und Vormarsch zur Küste

Am 29. 12. 1942 traf bei den Truppenteilen der Divisionsbefehl zum Verladen und Abmarsch ein. Die Verlegung fand etwas vorzeitig statt, da deutsche Truppen vom Balkan abgeholt werden mußten, die Züge aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht leer laufen sollten („Räder müssen rollen für den Sieg“). Am 2. 1. 1944 begann der Abtransport: das I. R. 846 ab 4. 1., die Nachr.-Abt. 392 am 5. 1., ziemlich am Ende dann das I. R. 847 (8. Kp. Nacht 10./11.).

Erste Aufgabe der Division wurde die Sicherung der Adriaküste von Kraljevica (10 Kilometer südöstlich Rijeka, Fiume) bis Karlobag (90 Kilometer südöstlich davon) einschließlich der vorgelagerten Inseln außer Krk gegen zu erwartende angloamerikanische Landungen, ferner die Sicherung des Hinterlandes der Küste in etwa 60 Kilometer Tiefe, dabei insbesondere der wichtigsten Nachschubstraße zur Küste, der Straße Karlovac—Senj gegen jugoslawische Partisanen. Dieser Küstenstreifen und das dahinterliegende Hochland der Lika, bestes kroatisches Kernland, waren seit dem Abzug der Italiener im Herbst 1943 ungestört in den Händen der Partisanen gewesen, besonders die Hafenstadt Senj war ein starkes Partisanenzentrum geworden.

Nach dem Eintreffen in Agram rückten die einzelnen Teile der Division in den für sie vorgesehenen ersten Unterkunftsraum Karlovac („Karlsstadt“). Dort nahm auch die Div. ihren ersten Gefechtsstand; sie unterstand dem XV. Geb.-A.K. in Banja Luka (später Knin) und dieses dem Pz.-A.O.K. 2.

„Die Nachr.-Abt. 392, die am 6. 1. in Agram ausgeladen worden war, rückte am 7./8. 1. auf dem Landwege nach Karlovac. Diese Fahrt war insofern denkwürdig, weil sich die Unzulänglichkeit der Kfz.-Ausbildung in dem schwierigen Gelände rächte. Ein großer Teil der Kraftfahrzeuge fiel aus, so daß nur noch ein Bruchteil der Einheit in Karlsstadt eintraf und die deutschen Offiziere und Unteroffiziere Fahrzeug auf Fahrzeug im Lauf der Nacht von der Straße holen mußten“ (Hptm. Crayen).

Nördlich von der 392. Div., mit dem Auftrag besonders der Sicherung der Bahnlinien Agram-Sisak und Agram—Karlovac, lag die 1. Kosakendivision. Der Schutz der letzteren Strecke wurde in dem Maße ihres Vorgehens von der 392. Div. übernommen.

„Das erste feldmäßig eingerichtete Quartier für unseren Stab (des I. R. 846) war das Schulgebäude in Jastrebarsko an der Straße Agram—Karlovac. Schon in der ersten Nacht erlebten wir einen Überfall bewaffneter Banden auf ein kleines, in der Nähe liegendes Dorf. Entweder waren die Angreifer von unserer Anwesenheit noch nicht unterrichtet oder sie wollten unsere Kampfstärke erproben. Blitzartig waren sie wie-

der weg, nachdem sie sich eine blutige Abfuhr geholt hatten. Unsere Bataillone durchkämmten in den folgenden Tagen systematisch die Dörfer und Höfe um Jastrebarsko, aber die Partisanen schienen verschwunden. Entweder waren sie abgezogen oder hatten sich in friedliche Bauern zurückverwandelt. Somit lernten wir erstmals die Taktik der Banden kennen.

Bald ging es weiter, zunächst bis Karlovac, das von Domobranen und Ustascha (später von einem deutschen Jägerregiment) besetzt war. Zog das ganze Regiment vorwärts, so war vom Feinde nichts zu sehen. Aber wehe den einzelnen Fahrzeugen!" (Obfunkm. Gerlach).

Noch während die Division im Räume Agram ausgeladen wurde, war durch das vorzeitige Abrücken der 371. Div. an die Ostfront eine kritische Lage bei der Garnisonsstadt Ogulin entstanden, deren kroatische Besatzung die Partisanen eingeschlossen hatten, und die täglich dringendere Hilferufe um Entsatz funkte. So wurde ein Vorstoß aus dem Raum südlich Karlovac nach Südwesten zum Entsatz der Stadt der erste Gefechtsauftrag der Division (Skizze 18).

In Durchführung desselben wurden eingesetzt: rechts, zwischen der Dobra und der Straße Karlovac—Senj, das I. R. 847 (das nach Ausladung am 12. 1. am Bahndenkpunkt Dugaresa im Nachtmarsch sofort bis Lipa a. Dobra vorgerückt war) und links, auf der genannten Straße und der daneben laufenden Bahnlinie, voraus die A. A. und hinter ihr das I. R. 846.

Der Vormarsch begann am 13. 1. Beim II./847, das am rechten Flügel die Flanke sicherte und bei Bad Lešće einen Brückenkopf über die Dobra bildete, kam es an diesem Tag noch zu keiner Gefechtsberührung; das I. Batl. aber geriet südlich Generalski Stol in ein stärkeres Gefecht mit Partisanen.

Am 14. 1. gingen beide Bataillone — das I. von Osten, das II. von Norden her — auf Dubrave vor. Im Walde kurz vor dem Ort stieß die 6. Komp. an der Spitze plötzlich auf eine gut getarnte Stellung der Partisanen, die ihrerseits sofort zum Angriff antraten. Sie gehörten der 8. Kordun-, einer besonders kämpffreudigen und Leibdivision Titos an. Die noch völlig kriegsungeübten kroatischen Soldaten wurden von einer Panik ergriffen, während die meisten deutschen Gruppenführer fielen. So plötzlich die Partisanen aufgetaucht waren, so blitzschnell verschwanden sie wieder.

„Beim Wiedervorgehen wurden einige Tote gefunden, die bereits aller Waffen und Ausrüstungsgegenstände beraubt waren, z. T. waren sie vollkommen nackt. Ein recht deprimierendes Bild auch für die kampfgewohnten Soldaten, noch mehr natürlich für die jungen Kroaten" (Lt. Heidinger).

Bis zum Abend war Dubrave nach Kampf vom I. Batl. genommen, dorthin ging auch der Rgt.-Stab. Das II. Batl. igelte sich in dem dicht westlich davon gelegenen Vučelić ein.

Beim Wiederantreten am 16. 1. rückt das Inf.-Rgt. 847 ohne neue Feindberührung um die Mittagsstunde in Ogulin ein, freudig von der Bevölkerung und der befreiten Besatzung begrüßt. Aber sofort beim Weitermarsch auf Ostarije kommt

*Der erste Vormarsch
der Division
13.-16. 1. 1944*



Skizze 18

es zu anhaltenden Gefechten mit den sich hinhaltend verteidigenden Partisanen. Bei einbrechender Dunkelheit wird das völlig zerstörte Otok genommen, in dem das II./847 sich einigelt. Dieses erreicht am nächsten Tage gegenüber den ausweichenden Partisanen Skradnik, wo es bis zum 22. 1. bleibt. Die willkommene Pause wird — außer den ständigen Aufklärungs- und Sicherungsaufgaben — dazu benützt, um die Kampffähigkeit zu erhöhen und gemachte Erfahrungen auszu-

werten (wie z. B. Umgestaltung des Trosses, Herstellung behelfsmäßiger Tragsättel für Pferde, Anforderung von Bergschuhen u. a.).

Der Div.-Kdr. beabsichtigte, den Vormarsch zur Küste nicht zu überhasten; ebenso wichtig war es auch, das bereits besetzte Gebiet fest in die Hand zu nehmen. Dazu war notwendig, den Feind weit von der Vormarschstraße abzurängen, damit sollte auch der Bevölkerung Leben und Weiterarbeit in Ruhe ermöglicht werden.

Der Weg zur Küste führte über das Gebirgsland der Velika Kapela, er überwindet zwei Pässe: den Kapelapaß (888 m) südlich Ogulin und den Vratnikpaß nahe der Küste in 778 Meter Höhe. Diese Straße aber galt es nicht einfach zu marschieren, sie mußte erkämpft werden!

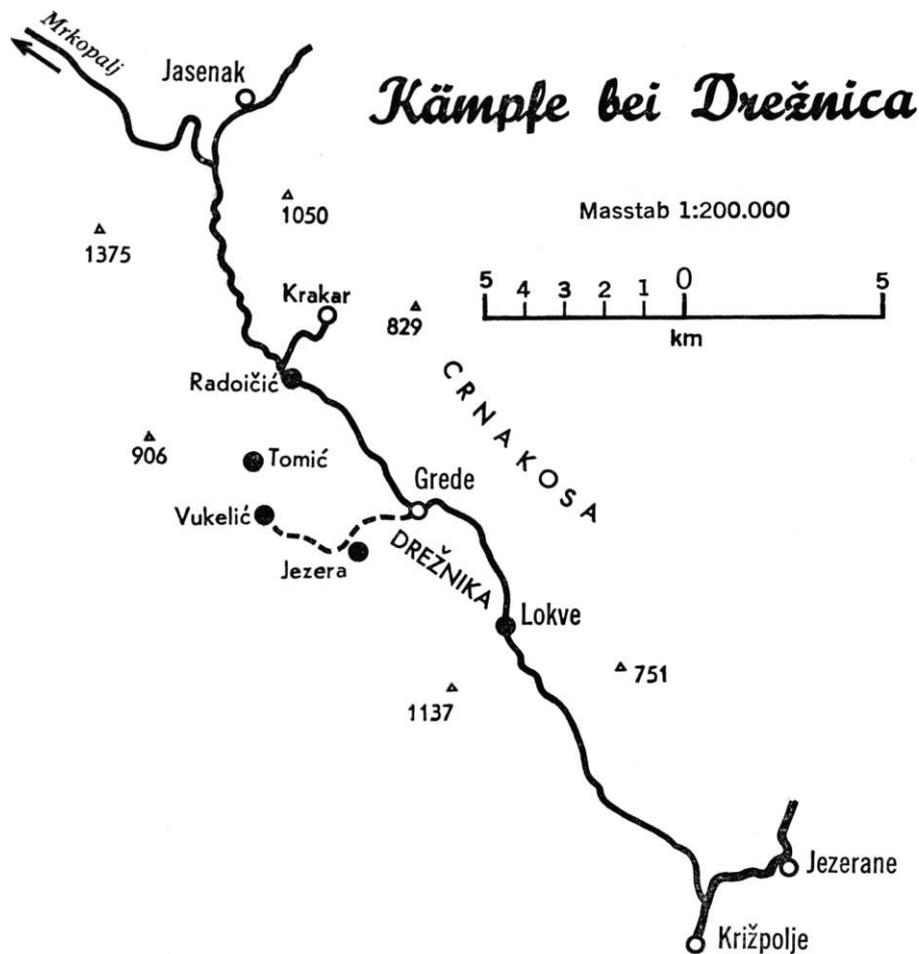
Das Korps befahl hierzu, mit einer Hauptkolonne auf **der** Hauptstraße (**der** alten „Theresienstraße“) und mit einer Seitenkolonne nordwestlich davon über die sog. Miskovica vorzugehen. Die Seitenkolonne hatte dabei die im Raum um Drežnica vermuteten starken Feindstützpunkte wegzunehmen.

Am 22. 1. gab die Division den neuen Vormarschbefehl, am 23. 1. trat sie an.

Die Hauptkolonne bestand aus dem I. R. 846, dem III./847, einer Art.-Abt., Panzerjägern und der 3./Pi. 392 (Oblt. Buchholz). Ihr Vormarsch wurde nicht nur durch eine Anzahl von feindlichen Überfällen erschwert und verzögert, die Hauptschwierigkeit bestand in ausgedehnten Baumsperren und Minen, die der Feind in den tiefen Wäldern der Kapela gelegt hatte.

„Als wir“, berichtet der Führer des mit der Infanteriespitze marschierenden Pionierzuges der 3./Pi. 392, Obfeldw. Schlaud, „kurz vor Veternica auf die ersten Straßensperren und 3 Kilometer vor Javornica auf die ersten Minen stießen und das III./846 sich rechts der Straße durch den hohen, undurchsichtigen Wald durchzukämpfen begann, setzte auch für uns die Arbeit ein. Die Gefechtsfahrzeuge wurden nach vorn gezogen und alle drei Züge in überschlagendem Einsatz eingesetzt, um Baumsperre auf Baumsperre und Sprengloch auf Sprengloch zu beseitigen, wobei die etwa zwanzig Zentimeter hohe Schneedecke die Arbeit sehr erschwerte. Und diese nahm kein Ende. Es mußte auch noch ein Zug der 1. Pi.-Komp. eingesetzt werden. Eine Anzahl von Überfällen gab es bei diesem Vorarbeiten. So z. B. einmal auf den durch eine Gruppe gesicherten Troß der Kompanie. Mehrere Leute wurden dabei umgebracht: den einen fand man mit Genickschuß, zwei andere mit zahlreichen Messerstichen auf. Einige hatten nur mehr Hemd und Unterhose an, andere waren völlig nackt. Der Div.-Kdr., vorne dran wie immer, wie sich noch oft zeigen sollte, befand sich mit einigen hohen kroatischen Offizieren eben auf dem Rückweg von den Sperren. Sein Wagen kam gerade noch durch, der andere wurde in Brand geschossen und einer der Offiziere dabei getötet.

Auch am nächsten Tage schafften wir es noch nicht, die Straße bis zum Paß hinauf frei von Minen (die englischer Herkunft waren) und den bis 80 Meter tiefen Baumsperren zu bekommen. Ein Ustaschabatl., das zur Seitensicherung eingesetzt war, benahm sich sehr leichtsinnig und büßte dies durch Tote und Verwundete bei zwei Feuerüberfällen.“



Nach einem konzentrischen Angriff von drei Seiten her und einem Kampf von einem Tag und einer Nacht ohne größere eigene Verluste wurde der Kapela-Paß in Besitz genommen und anschließend der Raum Jezerane-Brinje erreicht, herzlich begrüßt von der Bevölkerung, die in jener Gegend, wie überhaupt in der ganzen Lika, durchaus auf unserer Seite stand. Nach Norden wurde Verbindung mit der nördlichen Seitenkolonne, bei Brinje mit von Otočac nach Norden vorgestoßenen Jägern aufgenommen.

Die nördliche Seitenkolonne, unter Führung des Kdrs. I. R. 847, Major Reisinger, bestand aus dem I. und II./I. R. 847, Artillerie und der 2./Pi. 392 (Oblt.

Cremer). Sie trat ebenfalls am 23. 1. an, voraus das I. Batl. von Ogulin aus. Auf der steilen, kurvenreichen Straße nach Jasenak ging es nur langsam vorwärts. Eine Feldküche der 15./847 fuhr auf eine Mine auf, Straßensperren, Sprengtrichter, Baumsperrern und immer wieder Minen, brachten auch hier reichlich Arbeit für die Pioniere. Durch diese Verzögerungen wurde das erste Tagesziel Jasenak nicht erreicht, die Truppen igelten sich nachtsüber im Walde ein (Skizze 19).

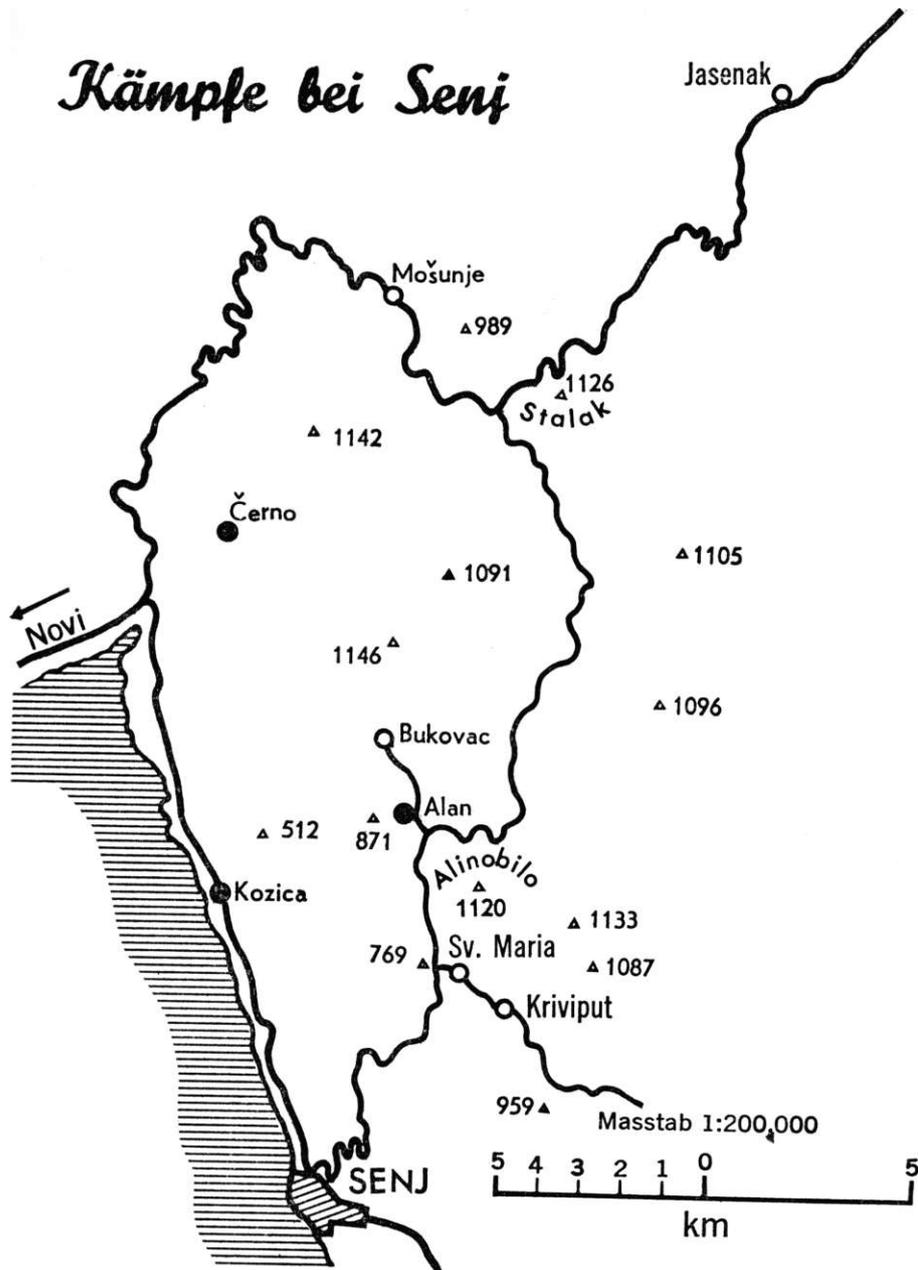
Am 24. 1. nahm das I./847 Jasenak nach kurzem Kampf. Die Partisanen wichen aber nur wenig zurück und legten Störfeuer auf den Ort, in dem die ganze Kampfgruppe Unterkunft genommen hatte. Der Ort war allerdings völlig zerstört, angeblich sollen die Italiener die Orte dieses ganzen Waldgebietes als „Partisanennester“ im Zuge ihrer Operationen vernichtet haben.

Beim Weitermarsch am 25. 1. bildet das II./I. R. 847 die Vorhut. Als es in die Nähe der Abzweigung der nordwestwärts führenden Straße nach Mrkopalje kommt, setzt Granatwerferfeuer ein. Bei Erreichung von Radoičić wird eine starke Gruppe unter Führung des Batl.-Kdrs. auf den etwa zwei Kilometer ostwärts liegenden Kessel von Krakar angesetzt, weil angeblich dort ein großes Partisanenlazarett sein sollte — aber das Unternehmen bringt weder Feindberührung noch irgendwelche Beute. Am Nachmittag wird das Batl. in der Doline von Drežnica vor Grede von dem hochgelegenen, mit Büschen bestandenen Südrand des Kessels überfallartig von 10—12 MGs, offenbar einem Partisanenbatl., beschossen. Obwohl das Feuer gut liegt, gibt es kaum Ausfälle. Allerdings ist auch die Erwiderung des Feuers mit MG und Geschützen nicht viel wirksamer, zumal die Ziele gegen die untergehende Sonne schwer zu erkennen sind. Beim Vorgehen gegen Jezera in der Dämmerung gerät das Batl. durcheinander. In völliger Finsternis und bei strömendem Regen tappt es zurück und nächtigt in Grede.

„Hier lernten wir erstmals die Kampftaktik der 13. Partisanen-Division kennen. Sie nannte sich Istrianische Partisanendivision und war wesentlich weniger kampffreudig als die 8. Kordun-Division, mit der wir bei G. Dubrave so unangenehm zusammengestoßen waren. In der Regel wurden die vorgehenden Truppen auf zwei Kilometer mit sMG, manchmal auch mit Granatwerfern angeschossen. Oft genügte schon gutliegendes Granatwerfer- und sMG-Feuer, auf jeden Fall Artilleriefeuer, um den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben. Die vorrückenden Infanteriekompanien kamen selten auf Sturmentfernung heran. Wenn sie noch etwa einen Kilometer vor der Feindstellung lagen und sich vorarbeiteten, baute der Gegner ab, um nach Erreichen der nächsten Hügelkette das Ganze von vorne zu beginnen. Nahkämpfe vermieden die Partisanen der 13. Division, wo immer sie nur konnten; nur bei überraschendem Aufeinanderprallen im Wald oder in Dörfern mußten sie sich stellen, versuchten aber, solche Zusammenstöße raschestens zu beenden und sich abzusetzen“ (Leutnant Heidinger).

Am 26. 1. tritt das Batl. nach Neuordnung zum Angriff gegen die Buchenhöhe westlich und nordwestlich Jezera an.

„Der Sturm über den steil emporführenden Hang gelingt fast ohne Verluste im



Skizze 20

gutliegenden Feuerschutz der sMG, des IG-Zuges und der Artillerie. Die Partisanen wehren sich diesmal verbissen in ihren Stellungen. Es kommt zu Nahkämpfen, bei denen auch weibliche Partisanen fallen. Nach Erstürmung der Höhen wird das Dorf Vukelić genommen und gleich hinter dem Dorf im Wald der Troß der 13. Partisanendivision sichergestellt. Der Troß war offenbar auch der Grund, weshalb der Widerstand auf der Höhe so zäh gewesen war. Erbeutet wurden Lkws. » meist italienischer Herkunft, Kräder, auch ca. 2000 Liter Dieseltreibstoff. Waffen und Gerät aller Art" (Leutnant Heidinger).

Am 27. 1., während die Schützenkompanien des II./847 die Wälder durchkämmten, griffen die Partisanen dreimal die in Vukelić liegenden Teile der MGK an, wurden aber abgewiesen. Teilweise durch die zurückkehrenden Schützenkompanien zwischen zwei Feuer geraten, suchten sie fluchtartig das Weite.

Am 29. 1. trat das Batl. um 16 Uhr zum Weitermarsch an und erreichte gegen Mitternacht Križpolje. Schon um 3 Uhr morgens geht es auf der Straße nach Senj weiter. Das voranmarschierte I./847 biegt in Zuta Lokva gegen Brlog ab, das II. Batl. bleibt auf der Hauptstraße. Auf der Höhe des Vratnikpasses angelangt, erblicken die Männer tief vor sich erstmals die blaue Adria mit ihren weiß oder rötlich leuchtenden Inseln davor. Alle Widerwärtigkeiten des Krieges kurz vergessend, wurde dieser Blick auf die Schönheit der Gegend für viele zu einem überwältigenden und unvergeßlichen Erlebnis. Am Nachmittag dieses 31. 1., gegen 17 Uhr, wurde Senj, nach anstrengendem Marsch, aber ohne Feindwiderstand besetzt.

Nicht ungestört und planmäßig konnte die Division nun an die auftragungsgemäße Besetzung der Küste herangehen, sie wurde durch zwei Unternehmungen verzögert:

1. Auf besonderen Wunsch der Kroaten wurde ein Vorstoß zur Inbesitznahme der Stadt Otočac unternommen. Die Kroaten sicherten zu, dort dann Freiwilligenverbände aufzustellen und jenen Raum mit eigenen Kräften zu sichern. Verstärkt durch ein Ustaschabatl., tritt das I./847 von Zuta Lokva aus an und besetzt nach mancherlei Kämpfen Otočac am 6. 2., das der Feind kurz vorher geräumt hatte.

2. Auf Aufklärungs- und Agentenmeldungen hin, daß sich in dem über 1000 Meter hohen Berggelände bei Kriviput, nordöstlich Senj, in Luftlinie nur 6 Kilometer entfernt, ein feindliches Lager mit mehreren Tausend Mann Besetzung und vielen Vorräten befände, ordnete die Division sofort ein Unternehmen dagegen an (Skizze 20). Am 8. Februar traten je ein Batl. mit einer Batterie von Südosten, Süden und Südwesten zu konzentrischem Angriff gegen diesen Feind an. Die von Obstlt. Reisinger geführte linke (südwestliche) Gruppe (II./847 unter Hptm. Hosa und 2./A. R. 392) hatte von Senj aus 900 m Höhenunterschied zu überwinden, eine gewaltige Strapaze, besonders für die Artillerie.

„Bei Sv. Maria (769)", berichtet Lt. Heidinger, Komp.-Offz. in der 8./847, „stießen wir auf Widerstand und Sperren. Am Abhang des Alinobilo (Höhe 1120) werden

fliehende Partisanen gestellt. Alan wird erreicht und II./847 lagert sich dort ein. In der Nacht beginnt ein schwerer Schneesturm. Am nächsten Tag treten wir in teilweise knietiefem Schnee trotzdem zum befohlenen Kesselunternehmen im Wald ostwärts Alan an. Rennen 25 Kilometer im Wald hin und her. Dabei verlieren wir die Orientierung und finden mit Mühe wieder auf die Straße zurück. Die Truppe ist auch ohne Feindberührung restlos erschöpft, durchnäßt und durchgefroren, weshalb sich der Batl.-Kdr. entschließt, befehlswidrig auf Alan zurückzugehen und der Truppe wenigstens trockene und warme Unterkünfte bei dem noch immer herrschenden Schneesturm zu sichern. Am 10. 2. stoßen wir nach Norden in den Weiler Bukovac vor und stellen dort verschiedene Lager der Partisanen mit Mehl, Salz und Bohnen, vor allem aber mit aus der Tabakfabrik Senj verschlepptem Tabak sicher. In der Nacht zum 11. setzt wiederum Schneesturm ein. Wir ziehen die Sicherungen ganz an den Ort heran und bleiben in Alan liegen. Am 12. 2. erhalten wir den Rückmarschbefehl nach Senj. Der Marsch ist beschwerlich, da die Straße für den Troß erst freigeschaufelt werden muß. Für einen Kilometer brauchen wir vier Stunden! Dann aber von Punkt 769 ab geht es zügig und am Abend erreichen wir Senj."

Dem Feinde war es gelungen, durch Ausweichen nach Norden der Einschließung zu entgehen, immerhin brachte das Unternehmen an Beute außer den Lebensmittellagern noch drei Geschütze ein.

Die Küstenverteidigung

Nun erst konnte die Division zur Besetzung der Küste schreiten. Hierfür war das I. R. 847 vorgesehen, während das Rgt. 846 den Auftrag erhielt, den Abschnitt Generalski Stol—Senj, die Hauptnachschubstraße der Division, mit dem beiderseitigen Gelände zu sichern.

Es lagen von diesem Regiment (Ende Februar) der Stab und das I. Batl. in Ostarije, das II. in Jezerane (dort auch die Bäckerei-, die Schlächterei- und die Veterinärkomp., der Division) und das III. Batl. in Josipdol. Der besonders wichtige und von der 8. und 15. Partisanendivision in der Folgezeit immer wieder angegriffene Kapelapaß wurde erst durch die 5./Pi. 592, bei deren Weiterrücken an die Küste durch Teile der Pz.-Jäg.- und der Aufkl.-Abt. gesichert.

Soweit Material — Draht, Minen usw. — vorhanden waren, begann nun sofort der Bau einer Reihe von Stützpunkten längs der Straße, besonders auf dem Kapela- und dem Vratnikpaß. Auf diesem hatten die Italiener schon früher ein solides Fort gebaut, das der eigenen Truppe nun sehr zustatten kam.

Stellungsbau, Sicherung und Säuberung des umliegenden Geländes nahmen die Truppe bis zum Höchstmaß ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch.

Später wurde zeitweise auf höheren Befehl das I. R. 846 durch das Jäg.-Res.-Rgt. 1 aus Karlovac abgelöst. Dieses übernahm den Raum Generalski Stol—Ogulin—Ostarije, unterstand längere Zeit der Division unmittelbar und machte da-

durch das I. R. 846 frei für Unternehmungen in der Lika, in der die Div. sich weiter auszubreiten gedachte.

Sehr problematisch blieb die Durchführung des Auftrages für das I. R. 847, die Adriaküste von Crkvenica im Norden bis Jablanac, kurz darauf bis Karlobag im Süden zu sichern.

Das Korps hatte dazu befohlen, daß die Küstenlinie als HKL zu gelten habe.

Über die Art der Verteidigung machte sich der Rgt.-Kdr., Obstlt. Reisinger, viele Gedanken, die auch in Plan- und Geländeübungen ihren Niederschlag fanden. Die große Ausdehnung, die geringe Stärke der Truppe und das unmittelbar hinter der Küste bis 1500 Meter aufragende, wegearme Gebirgsgelände machten eine wünschenswerte Tiefenstaffelung unmöglich, lediglich eine 1FH-Batterie nahm an der Straße zum Vratnikpaß bei Draga Aufstellung.

Ab etwa 8. 2. rückte das verst. Rgt. in folgender Gliederung in die Stützpunkte an der Küste ein:

Crkvenica wurde von einer verst. Komp. des III./847 besetzt (von hier aus erfolgte Verbindungsaufnahme mit den in Fiume stehenden Truppen).

Nach Novi kam das III./847 ohne diese Komp., dazu 1 Pakzug, später noch eine Batterie.

Nach der wichtigen Hafenstadt Senj der Rgt.-Stab, das II./847 und die 157847 und 1 Fahrkolonne. Bei den von Senj nach Norden eingesetzten Teilen waren ferner 3 Batterien (2., 3. und 1 Batt. der II. Abt.).

Das I./847 hatte den südlichen Abschnitt zu besetzen. Es rückte am 14. 2. von Sv. Juray weiter vor, nahm abends Starigrad und am nächsten Tag nach Brechen feindlichen Widerstandes Jablanac. Von hier aus wurde der Vormarsch in den Tagen vom 17.—19. 2. fortgesetzt, an letzterem Tage erreichte das I./847 den Hafentort Karlobag, gegen welchen gleichzeitig kroatische Verbände von Gospić her vorgegangen waren. In Karlobag wurde Verbindung mit der südlich anschließenden 264. Div. aufgenommen.

Vom Pi.-Batl. kamen der Stab nach Sv. Juray, die 1. Kp. nach Jablanac, die 2. Kp. nach Senj, die 3. Kp. nach Novi.

Neben der Sicherung wurde die Errichtung starker Stützpunkte zur wichtigsten Aufgabe des Rgt. Das gesamte Pi.-Batl. war hierzu eingesetzt.

„Der Stellungsbau ging jedoch“, berichtet Leutnant Heidinger, „bedingt durch Gelände und Fehlen jeglichen schweren Pioniergeräts nur sehr langsam weiter. Gegen den Angriff der Partisanen mochten die Stellungen ja genügen, gegen eine Landoperation der Alliierten blieben sie völlig unzulänglich.“

Mit der Einrichtung der Stützpunkte kam auch eine Fülle von Dienststellen, die die Fronteinheiten mit Mißtrauen betrachteten, weil deren Zweck oft wirklich jedem gesunden Denken verborgen blieb. In Senj gab es neben den angeführten Kampftruppen z. B. folgende Stellen: Einen Hafenkommendanten der Marine (ein alter Stabsfeldwebel) mit etwa zwanzig Mann, einen Umschlagstab, der aus einem Haupt-

mann und einer Sekretärin (!) bestand, eine Außenstelle der Geheimen Feldpolizei (ein Unteroffizier), einen Festungspionierstab (ein Pionierleutnant), eine OT-Einheit mit polnischen Arbeitern. An kampfkraftigen Einheiten kam eine Heeres-Küstenart.-Abteilung von Senj, von der 2 Batterien im Stützpunkt Senj Stellung bezogen (je vier 10,5 cm-Langrohrkanonen). Die Stellungen waren leider so, daß nur ein Wirken auf See möglich war.

Begrüßt wurden die OT-Einheiten und der Festungspionierstab. Nach der Planung sollte der ‚Adriawall‘ nur verstärkt feldmäßig ausgebaut werden. Für einzelne Schlüsselpositionen sollten Bunker von 1 Meter Stahlbetonstärke, sonst die offenen MG-Rundstände (20 Zentimeter Stahlbeton) gebaut werden. Daneben waren Mannschaftsbunker für Granatwerfer, Artillerie usw. mit 1 Meter Betonstärke vorgesehen.

Als wir im Herbst 1944 die Stellungen dem ablösenden I. R. 846 übergaben, waren die Stützpunkte zwar gegen Partisanenangriffe gesichert, verdrahtet und vermint, gegen See aber nur einige wenige der im Plan vorgesehenen Stellungen ausgebaut. Ich schätze, daß höchstens zehn Prozent der Bunker und Betonobjekte wirklich fertig waren.

Noch ein Wort zur Versorgung. Da die Hauptnachschubstraße über das Kapela-Gebirge nicht nur dauernd stark gefährdet, sondern im Winter auch zeitweise vereist und tief verschneit war, erfolgte die Versorgung nach Besetzung der Küste teilweise über See durch kleinste Küstensegler, die meist ein Fla-MG (1,3 cm)-Kommando der Marine an Bord hatten, gelegentlich auch durch Landefähren des Pi.-Batl. 721 (Fiume—Kraljevica) oder auch durch Kampffähren der Kriegsmarine. Am 19. 2. traf der erste Versorgungstransport zur See in Senj ein. Im Frühling war das Anlaufen der Häfen wegen der Bora * zeitweise unmöglich, und die Truppe lebte in Senj in dieser Zeit von Erbsenkonserven mit wenig Fleisch. Senj wurde dann zum Hauptnachschubhafen der Division. Große Mengen von Pferdefutterkonserven wurden angeliefert und, da sie nicht so schnell weiterzutransportieren waren, in Senj in den alten Speichern am Hafen gestapelt. Ab Mai 1944 setzte jedoch verstärkte Tätigkeit der englischen Jabos ein, die sehr bald die Durchführung des Nachschubs bei Tage unmöglich machte, öfters beobachteten wir, wie Schiffe oder Kampffähren angegriffen und versenkt wurden. Auch die Häfen wurden angegriffen - und die vollen Magazine in Senj brannten lichterloh aus. Große Vorräte gingen dabei verloren. Flakschutz gab es nicht bzw. nur ganz kurz durch 2 cm-Flak der Marine oder durch Bordflak im Hafen liegender Schiffe."

Der Div.-Gef.-Stand war schon am 30. 1. von Ostarije nach Brinje verlegt worden; das Fernsprechnetzt der Div. schloß in Generalski Stol an dasjenige der Armee an.

Im Gebirge setzte in der ersten Februarhälfte schweres Winterwetter mit Stürmen, Kälte und Schneefall bis über ein Meter Höhe ein, das taktische Bewegungen der Truppe und den Nachschub bis fast zur Unmöglichkeit erschwerten. Aber auch von der Na-Truppe wurden im Dienste der Aufrechterhaltung der Fernsprechverbindungen große Leistungen abverlangt.

* Die Bora ist ein meist plötzlich einsetzender, kurzer, heftiger Sturmwind mit senkrechtem, prasselndem Regen bei pechschwarzem Himmel.

Die erzwungene Kampfruhe nützte die Truppe, so gut es ging, zur Förderung der Ausbildung aus.

24. 2. Aus dem Kriegstagebuch des XV. Geb.-A.K.: „Der 1. Kosaken-Div. wird befohlen, das Kos.-Pi.-Batl. 55 der 392. Div. zu unterstellen und zuzuführen. Das Batl. wird zur Durchführung der Sperraufgaben in der Sperrlinie (Grün, Blau und Rückwärts) eingesetzt.“

„Beim Inf.-Rgt. 847 startete am 27. Februar wieder ein Unternehmen gegen Kriviput-Alan. Letzterer Ort blieb von der 6./847 besetzt. Am 29. 2. und am 1. 3. ereigneten sich die ersten Überfälle auf Kolonnen. Am 2. 3. wurde die 6. Komp. bei Alan geschlagen. Daraufhin trat das Batl. am 3. 3. um 3 Uhr früh an. Entlang der Küste geht es bis Kozica, dann im Gelände über die Höhen 512 und 871 nach Alan. Der Feindwiderstand war hinhaltend und nicht besonders stark. In Alan igelte sich das Batl. ein, stieß am 4. 3. nach Kriviput und darüber hinaus im Schneesturm vor und ging um 18 Uhr wieder nach Senj zurück“ (Leutnant Heidinger).

Über ein Ende Februar oder Anfang März durchgeführtes Unternehmen berichtet Oberfunkmeister Gerlach:

„Das I./I. R. 846 mit dem Rgt.-Stab und schweren Waffen trat von Josipdol auf Plaški an, wo ein Zentrum der Partisanen sein sollte. Unter Leitung des Rgt.-Kdrs., Obstl. Schürnbrandt, marschierten wir im Verein mit Ustascha und Gebirgsjägern zu konzentrischem Angriff auf — allein in den frühen Morgenstunden des Angriffstages setzte ein derart heftiger Schneesturm ein, daß die Truppe buchstäblich im Schnee stecken blieb. Gleichzeitig wurde der im Walde zurückgebliebene Troß des Batl. von Partisanen überfallen, wobei er dreißig Mann an Toten verlor. Nur zwei Mann hatten sich retten können. Hier sah ich zum ersten Mal Greuel, die an den Gefallenen verübt worden waren, wie z. B. Ringfinger abgeschnitten, Zähne ausgeschlagen, Zunge herausgerissen u. dgl. mehr. Da die Partisanen viel Beute gemacht hatten, war dies ein harter Schlag für uns. Plaški wurde aber schließlich doch genommen. Am nächsten Tage erbot sich der Kommandeur des Ustascha-Batl., ein Hauptmann, der sein Haus in Plaški hatte — aus welchem Grunde er auch am Kampf um diese Stadt sehr interessiert war - den Partisanen nachzujagen und ihnen ihre Beute wieder abzunehmen. Unser Kommandeur äußerte dagegen schwere Bedenken, aber des nachts war das Ustaschabatl. plötzlich verschwunden. Am anderen Morgen erschienen unsere Verbündeten wieder, hatten fast die gesamte verlorgengegangene Habe zurückgeholt, brachten viel Gefangene mit und darüber hinaus viel Beute für sich. Aus Gesprächen hörte man, daß die Ustascha furchtbare Rache genommen hatte.“

Die Besetzung von Rab

Am 1. März erhielt die Division vom Korps den Befehl, die Insel Rab in Besitz zu nehmen und von Banden zu säubern. Dadurch sollten die kroatischen Behörden die Möglichkeit erhalten, auch auf dieser Insel die wehrfähigen Männer einzuziehen.

Mit der Durchführung beauftragte die Division das I. R. 847, dem dazu das

Pionier-Landungsbatl. 500 in Fiume—Kraljevica zur Verfügung gestellt wurde.

Das II./847, auf Landeboote und Fähren der Pioniere verladen, setzte in der Nacht 18./19. 3. von Senj aus über, landete in der sandigen Bucht südlich Lopar, nahm den Ort in Besitz und stieß dann südwärts über die Berge in Richtung auf den Ort Rab vor. Zur selben Zeit, um 4.30 Uhr morgens, landete das I. Batl., auf Landungsbooten des Pi.-Lde.-Batl. 500 von Jablanac gekommen, ebenfalls ohne Feindwiderstand an der Südostspitze der Insel und rückte auf Rab vor.

„Wegen des flachen Strandes müssen die Landser ziemlich weit im Wasser waten. Das Unternehmen rollt planmäßig ohne Feindberührung ab. Noch am Nachmittag des 19. 3. wird die Rückfahrt nach Senj angetreten" (Lt. Heidinger).

Zum Gelingen des Unternehmens hatte wesentlich beigetragen, daß die Division über die Feindlage auf der Insel bestens unterrichtet war, da die Nachr.-Abt. den gesamten Fernsprechverkehr der Partisanen auf dem von Jablanac nach Rab führenden Seekabel abgehört hatte. Ebenso muß man aber auch annehmen, daß der Feind die deutsche Absicht erfahren hatte, denn sonst wäre es kaum erklärlich, daß er ausgerechnet am Tage vorher von der Insel abzog.

Auch Pag und die anderen weiter vorgelagerten kleineren Inseln waren kampflos besetzt worden. Auf Rab blieben je eine Kompanie im gleichnamigen Orte und in Lopar, auf Pag wurde oberhalb der Stadt ein starker Stützpunkt errichtet.

Rab und Pag wurden bis fast zum Kriegsende gehalten

Auf dem Festlande unternahm die Division im März zur Ausdehnung ihres Bereiches in der Lika mit Teilen des I. R. 846, verstärkt durch Artillerie, ein größeres Unternehmen in der Gegend von Otočac. Hier war am 10. 3. der Kdr. der I./A. R. 392, Major von Ernsthause, mit der Führung der „Kampfgruppe Otočac" beauftragt worden, die aus dem Ustaschabatl. 19 (Hptm. Mesić), der A. A. 392 und einer Batterie bestand. Der ganze Teil der Landschaft Gačka, von der Quelle bis zu ihrer Versickerung westlich Otočac und das obere Gačkatal bis nach Brlog wurden in den Bereich der Sicherungen einbezogen, über den Luftkurort Vrhovine hinaus die östlich Otočac stehende 35. Partisanendivision zurückgedrückt. Im Tal der Gačka entstanden freiwillige landeseigene Verbände, die nach und nach die örtlichen Sicherungen übernahmen, so daß die Bataillone des I. R. 846 und die A. A. 392 für andere Unternehmen frei wurden.

Am 20. 3. meldete das Gen.-Kdo. XV. Geb.-A.K. an Pz.-A.O.K. 2: „392. Div.: Angriff auf eigenen Troß durch 100 Banditen 3 Kilometer südlich Generalski Stol abgeschlagen. Sieben eigene Verwundete."

Und am 21. 3.: „Absicht: Hasenjagd, Deckname ‚Lagerleben' (Aushebung von 200 Zwangsrekrutierten 6 Kilometer südöstlich Brinje)."

Diese letztere Meldung fiel nach Kriegsende den Amerikanern in die Hände und bildete einen der vielen Anklagepunkte über völkerrechtswidrige und „un-

menschliche" Kriegführung der Deutschen. Der wirkliche Sachverhalt aber war folgender:

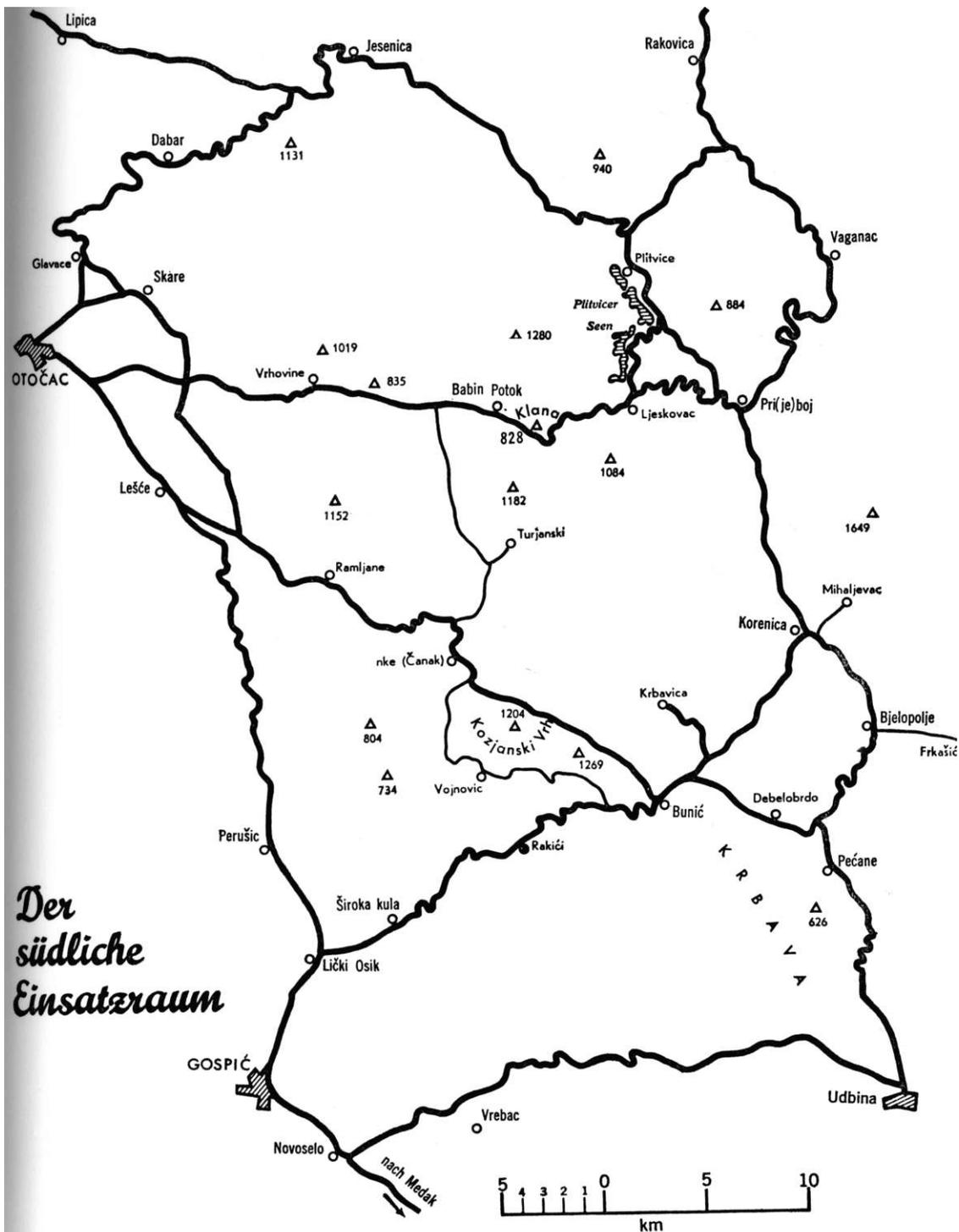
Die deutschen Befehlshaber hatten die Weisung erhalten, die kroatischen Wehersatzdienststellen bei der Einberufung der Wehrpflichtigen zu unterstützen. Gleichzeitig führten aber auch die Partisanen in rücksichtsloser Weise Zwangsrekrutierungen durch. Ein Beweis für diese Tatsache war, daß sich allein bei der 392. Div. innerhalb von vier Monaten weit über 1000 solcher Zwangsgestellter als Überläufer einfanden. Als am 20. 3. ein Transport solcher Zwangsrekrutierter sich durch den Bereich der Division ostwärts bewegte, stieß er nachts beim Überschreiten einer Straße auf eine Einheit der Division. Es gelang einigen zu fliehen, die sich bei den Deutschen meldeten. Um auch die anderen zu befreien, befahl die Div. sofort ein Unternehmen dagegen und meldete das Ergebnis mit den obigen, nicht ganz treffenden und geschickten Worten. Es handelte sich also nicht um Zwangsrekrutierungen deutscherseits, sondern im Gegenteil um Befreiung von solchen Leuten aus den Händen des Feindes. Die Gerichte der Siegermächte aber, einseitig nur von dem Bestreben geleitet, die Deutschen als „Verbrecher" vor der Welt zu brandmarken, scherten sich um die Wahrheit nicht viel. General von Leyser, der Kommandierende General des XV. Geb.-A.K., wurde im Nürnberger Prozeß gegen die Südostgenerale u. a. wegen dieser Beschuldigung zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Über die Tätigkeit des I. R. 846 im Frühjahr 1944 berichtet Oberfunkmeister Gerlach:

„Aus unseren ‚ständigen⁴ Quartieren wurden laufend kleinere Unternehmungen gegen die Partisanen gestartet, sobald nur eine Ansammlung ihrerseits bekannt wurde. Ich erinnere mich noch genau an einen Einsatz im März 1944. In diesem Monat feierten die Partisanen ihren sog. Unabhängigkeitstag. Gegenüber Ostarije liegt der Kleck ein Berg, der sich durch seine Höhe und Form wesentlich von seinen umliegenden Kollegen unterscheidet. Anscheinend ließen die Feinde am Vorabend dieses Tages alle* Vorsicht außer Acht, denn der Schein der Freudenfeuer von den Hügeln und Bergen leuchtete weit ins Land. Noch in der Nacht gab es Alarm und im Morgenrauen erfolgte der Einsatz. Aber wie so oft, war auch diesmal der Erfolg mäßig. Einige Gefangene wurden eingebracht, die so zerlumpt waren, daß man Erbarmen hätte haben müssen, wenn die Lage nicht so blutig ernst gewesen wäre.

Im März gelang dem Regiment die Gefangennahme der Besatzung eines amerikanischen Versorgungsflugzeuges. In diese Zeit fielen auch die wechselvollen Überfälle am Kapelapaß, der laut Divisionsbefehl nur noch im Geleit befahren werden durfte. Die anschließende Zeit verlief wieder mit kleinem Geplänkel und ständigen Überfällen diesseits und jenseits des Kapelapasses."

Die oben erwähnte erfolgreiche Ausbreitung in der Lika veranlaßte die Division, auch südwärts vorzuziehen und dazu zunächst mit der wichtigen kroatischen Garnisonstadt Gospić Verbindung aufzunehmen (Skizze 21). Dieser Ort hielt sich — von allen Landverbindungen abgeschnitten — seit dem Abzug der Italiener und



Der südliche Einsatzraum

Skizze 21

wurde nur über den Seeweg Fiume—Karlobag versorgt. Zunächst erfolgt*, über den kroatischen Generalstab in Agram die Aufnahme der Funkverbindung mit Gospić; nach einigen Gefechten auf der über Lešće—Perušić führenden Straße gelang dann bald die Herstellung einer dauernden und festen Landverbindung.

Auch an der „Ostfront“ der Division wurde ein immer weiteres Zurückdrücken der 8. Partisanendivision erreicht. Der Vormarsch ging in Richtung Slunj; Dabar und Lička Jesenica waren die meist umstrittenen Orte, bis der Feind sie endgültig mied und sie dem Divisionsbereich als zugehörig betrachtet werden konnten.

Durch diese Unternehmungen wurde der ganze Raum von der Küste bei Senj—Karlobag bis weit östlich und nördlich Otočac feindfrei.

Bericht des Führers der Kampfgruppe Otočac, Major von Ernsthausen:

„Am 24. 3. 3 Uhr morgens griffen Partisanen überraschend Otočac an. Hier lagen, zum Teil in vorgeschobenen Stützpunkten, südlich der Stadt, die Aufkl.-Abt., nördlich das Ustaschabtl. 19, an Artillerie die 1./ A. R. 392. Die deutsche und kroatische Infanterie wird zunächst zurückgeworfen und etwa drei Bataillone des Feindes dringen in die Vororte von Otočac ein. Im Morgengrauen einsetzende Gegenstöße des Rittmeisters Dudda (der vertretungsweise die A. A. 392 führte) sowie des Ustaschakommandeurs Mesić aber werfen in schwungvollem Anlauf den Feind aus den von ihm gewonnenen Stellungsteilen wieder hinaus und verfolgen ihn.

Unterdessen wurde Otočac aber über Švica von weiteren etwa 500 Partisanen angegriffen und von der restlichen schwachen Besatzung verteidigt, bis das, von der Verfolgung im Eilmarsch zurückkehrende Bataillon Mesić auch diesen Gegner in die Flucht schlägt.

Die Division zog nun stärkere Kräfte bei Otočac zusammen, um in diesem Abschnitt selbst zur Offensive überzugehen. Der Gegner kam dieser Absicht aber durch einen zweiten Nachtangriff zuvor, wobei die gerade zur Verstärkung eingetroffene 4./A. R. 392 in Bedrängnis geriet.

Am Morgen (1. April) treten die eigenen Kräfte zum Gegenangriff an. Der Feind wird geworfen, und die eigenen Stellungen werden bis zur Linie Lešće-Vrhovine vorgetrieben. Auch der vom Feind besetzte Perušić-Kamm ostwärts Vrhovine wurde nach starker artilleristischer Feuervorbereitung im Sturm genommen, mußte aber wegen Kräftemangel wieder aufgegeben werden. Von Lešće aus bestand nunmehr eine lockere Verbindung zur IV. Ustaschabrigade in Gospić.“

Über die Artillerie und ihren Einsatz schreibt Major von Ernsthausen in seinem Buche „Die Wölfe der Lika“:

„Unser Divisions-Artillerie-Regiment war zu je ein oder zwei Batterien auf die Kampfgruppe verteilt. Zu meiner Kampfgruppe gehörte die 1. (Mohammedaner-) Batterie, zeitweise auch noch eine weitere. Ein Zug der 1. Batterie war im Stützpunkt Babin Potok in Stellung, der andere in Otočac.

Soweit die Artillerie aus ihren Stellungen Verteidigungsaufgaben zu erfüllen hatte, bestanden keine Schwierigkeiten. Anders war es, wenn es galt, die geschilderten offensiven Unternehmungen einzelner oder mehrerer Bataillone zu unterstützen. Als alter Gebirgsartillerist habe ich immer wieder bedauert, daß hier keine Gebirgsbatterien zur Verfügung standen, die die Bataillone auf ihren Märschen durch die Berge hätten

begleiten können. Das war mit bespannten Reichten⁴ (aber doch recht schweren) Feldhaubitzen nicht möglich. Wir mußten uns also helfen, so gut wir konnten.

Bei den kurzen nächtlichen Streifzügen der Ustascha war Artillerieunterstützung kaum möglich und auch nicht erforderlich. Bei größeren Unternehmungen wurde erzwungen, ob sie sich voraussichtlich innerhalb der höchsten Reichweite der Geschütze - 12,3 Kilometer - abwickeln würden. Damit war in diesem schwierigen Gebirgs- gelände häufig zu rechnen. In diesem Falle blieben die Geschütze in ihren Stellungen, während die Beobachtungs- und Funktrupps mit den Bataillonen vorgingen.

Plante man aber, weiter als 12 Kilometer vorzustoßen, dann wurden entsprechend vorgeschobene Feuerstellungen bezogen, die man gut mit bespannter Artillerie erreichen konnte. Solche Stellungen waren nach allen Richtungen schon vorsorglich erkundet.

Diese Methode hatte der Gegner schließlich erkannt und traf gelegentlich raffinierte Gegenmaßnahmen. So war bei einem Unternehmen die Talstraße, auf der allein Geschütze vorgezogen werden konnten, durch eine anscheinend nur flüchtig aus dünnen Baumstämmen errichtete Barrikade gesperrt. Als die Kanoniere dieses Hindernis wegräumten, ging eine Mine hoch, wodurch fünf Mann getötet oder verwundet wurden.

Vor jedem Unternehmen wurde auch ein Schießplan erarbeitet, der alle denkbaren Zielpunkte und die Feuerkommandos hierfür enthielt.

So erwies sich die Artillerie auch in diesen Kämpfen als gute Unterstützung für die hier besonders stark beanspruchte Infanterie, obwohl das Stärkeverhältnis Artillerie zu Infanterie viel geringer war als im Osten. Uns stand hier keine Heeresartillerie zur Verfügung. Während zu einem normalen Divisionsartillerieregiment drei bespannte leichte und eine motorisierte schwere Feldhaubitzenabteilung gehörten, hatte das unsrige nur zwei bespannte leichte. Diese mußten nicht nur die Infanterie der Division, sondern auch die etwa ebenso starke Ustascha-Infanterie unterstützen. Dies wurde allerdings dadurch erleichtert, daß die Partisanen gegen Artilleriefeuer sehr viel empfindlicher waren als die an unseren starken Artillerieeinsatz gewöhnten Russen."

Schon im späten Winter hatten die Engländer durch Abwurf aus Flugzeugen im Raum der Division die Partisanen mit Lebensmitteln, Waffen und Gerät versorgt. Mehrere Abwürfe konnten durch Anlegen gleicher, oft dreiecksförmiger Leuchtfeuer für die eigene Truppe nutzbar gemacht werden, bis der Feind dahinterkam und die Engländer nur noch bei direkter Funkverbindung abwarfen.

„Zwar gelang es ab und zu durch schneidige und überraschende Unternehmungen, die Abwurfplätze unmittelbar nach dem Abwurf auszurauchern oder Versorgungsflugzeuge durch gute Arbeit unserer Horchfunker irre zu führen und die Versorgungsbomben über einen deutschen Stützpunkt abwerfen zu lassen. Doch wurde die immer stärker werdende Versorgung der Jugoslawischen Befreiungsarmee mit Waffen und Munition und auch mit Verpflegung und Uniformen, vor allem auf dem Seewege, immer intensiver. Deutsche Versorgungsgüter erhielten die Partisanen durch die Briten aus den in Afrika und in Italien erbeuteten Beständen. Die Tatsache, daß deutsche Granatwerfer, MG 42 und auch deutsche Geschütze in Feindeshand waren, schuf viel Verwirrung bei Kampfhandlungen und erschwerte der Truppe die Vergewisserung, ob es Freund oder Feind war, der zu feuern begann, zumal die Partisanen überraschend

auch von der Seite oder im Rücken der eigenen Verbände das Feuer eröffneten" (Martin Wittig).

Anfang April verlegte die Div. ihren Gefechtsstand vorübergehend von Brinje nach Otočac und blieb dann wieder bis 29. Mai in Brinje.

In der Nacht 3./4. 4. wurde der von der Pz.-Jäg.-Abt. besetzte Stützpunkt Prokike (zwischen Brinje und Zuta Lokva) überfallen. Wie üblich, waren vorher von den Partisanen alle Fernsprechleitungen zerstört worden.

Die 7./I. R. 847 mit 1 sMG- und 1 sGrW-Gruppe unter Führung des Batl.-Kdrs. unternahm daraufhin einen Streifzug über Kriviput nach Osten, kehrte aber am 6. 4. ohne Feindberührung zurück.

In der Nacht zum 6. 4. erfolgten erneut Angriffe auf den Kapelapaß. Die Kämpfe zogen sich bis zum Mittag des folgenden Tages hin; der Feind verlor an 100 Tote. Auch an den Ostertagen, 9. und 10. 4. griffen die Partisanen den Paß mit starken Kräften an.

Am 8. 4. stoßen die A. A. und das Ustaschabatl. 19 über Ramljane (südlich Otočac) gegen den feindlichen Stützpunkt Turjanski vor. Der Feind zog bei der Annäherung ab, steckte aber dabei den Ort deshalb in Brand, weil sich in ihm ein großes Munitions- und ein Lebensmittellager befand. Die bis Babin Potok weiter vorstoßende A. A. 392 gerät im hintersten Teil des langgestreckten Ortes in Bedrängnis und erleidet ziemliche Verluste.

„Am 16. 4. ist in Senj große Parade. Generalmajor Mickl und ein kroatischer Minister, der aus Fiume mit 2 R-Booten gekommen war, verteilen an Regimentsangehörige deutsche und kroatische Auszeichnungen. Nachher gibt der ‚Gauleiter von Senj‘ einen Empfang" (Leutnant Heidinger).

In der Miskovica, nördlich der Straße Brinje—Jezerane, hauptsächlich im Tal von Drežnica, lag immer noch die 13. Part.-Div. Allmählich wurde klar, welche Absicht der Feind hier hatte. Unter Heranziehung der Bevölkerung sammelte und verbarg er geschickt in Dörfern, Blockhäusern, Kellern, Erdbunkern, in einem Fall sogar in einem fingierten Grab Waffen, Ausrüstung und Kriegsgerät jeder Art in großer Menge, das fast ausschließlich von der Kapitulation der Italiener herrührte. Damit sollte ein großer Waffenstützpunkt geschaffen werden, der im Falle einer erwarteten Landung der Alliierten eine große Rolle zu spielen hätte.

Kleinere, von Brinje aus geführte Unternehmungen hatten schon immer auffallend reiche Beute eingebracht. Da auch der Bedarf der neu aufgestellten kroatischen Verbände an Waffen u. dgl. immer umfangreicher wurde, entschloß sich General Mickl zu einem großen Unternehmen in diesem Gebiet. Es nahmen daran teil das I. R. 846, die an der Küste liegenden Teile des I. R. 847, die A. A. und Teile der Artillerie. Überraschend stießen die Bataillone von Süden und Westen her in das Waldgelände von Drežnica hinein und warfen die 13. Part.-Div. nord-

wärts bis in den Raum Mrkopalj—Delnice zurück. Die gesamte Beute stellte die Ausrüstung von annähernd zwei Divisionen dar.

Eine Tagesmeldung des Gen.-Kdo. des XV. Geb.-A.K. vom 22. 4. an das Pz.-A.O.K. 2 besagte hierzu:

„392. Div.: ‚Keulenschlag‘ bei weiterer Säuberung des Raumes westlich Drežnica nur mehr geringer Widerstand schwächerer Banden. 5 Feindtote, 3 Gefangene. Bisher festgestellte Beute: 30 Tonnen Inf.-Munition, 15 Tonnen Geschützmunition, MG- und GrW-Teile, 60 Autoreifen, 5 cbm Diesel, 100 Sack Salz usw. - Bei Vorstoß von Ustascha aus Gospić nach Nordwesten 10 Feindtote.“

Über den Einsatz des II./847 bei diesem Unternehmen berichtet Lt. Heidinger:

„Am 17. 4. abends tritt das II./847 zu einem längeren Unternehmen in die Wälder nordostwärts von Senj an. In der Nacht wird Alan erreicht. Außer einem Feuerwechsel mit Partisanen keine Feindberührung. Wir durchstreifen die Wälder^ finden ein Munitionslager, sonst aber keine Feindberührung. Vom 18./19. bei Regen Zeltlager (Igel) nächst der Unterkunftshütte (Ruine) bei 1126 an der Straße Jasenak—Novi, die wir sperren. Am 19. verbleiben wir in der Stellung ohne Feindberührung. Am 20. treten wir auf den Kessel von Drežnica an. Rücken über Tomić nach Vuelić und dann wieder über einen Saumpfad nach Westen und dann nach Norden zur Ausgangsstellung zurück. Eine größere Viehherde der Partisanen wird erbeutet und etwas Munition. In der Nacht bei Regen, Nässe und Kälte wieder Igel an der Straße. Am 21. rücken wir auf der Straße mit Teilen des Batl. gegen Mošunje (989) vor. Hinhaltender Feindwiderstand. 1 Gefangener wird eingebracht. Über einen Saumpfad geht es weiter nach dem (zerstörten) Dorf Černo. Dort eingeeigelt. Die 7. und 8. Komp. gehören zu dieser Kampfgruppe, während andere Teile des Batl. nach Alan zurückgingen. Über 807-850 auf Bukovac vorgegangen, das von Partisanen besetzt ist. Von Süden greifen die anderen Teile des Batl. aus an. Am 23. 4. wird ein Munitionslager mit 120 000 Schuß Munition abtransportiert und 20 Kisten Handgranaten werden gesprengt. Bei Streifungen im Gelände wird ein verstecktes Geschütz und 1 sMG erbeutet. Am 24. 4. rückt das Batl. wieder in Senj ein.“

Diese sehr beträchtlichen erbeuteten Munitionsmengen, die sich in der folgenden Zeit noch wesentlich erhöhten, machten die Bedeutung und den Erfolg des Unternehmens klar. Die Munitionsvorräte reichten für lange Zeit zur Versorgung der mit italienischen Waffen ausgerüsteten Einheiten aus.

Am 25. 4. ertranken beim Segelbootfahren auf der Adria im Sturm Hptm. Endres mit sieben Divisionsangehörigen. Nach anderer Mitteilung besteht auch die Möglichkeit, daß sie von Partisanen abgefangen wurden.

26. 4.: „Div.-Gef.-Std. Brinje: Nach einem abgehörten Feindfunkspruch wurden die Engländer aufgefordert, außer einigen anderen Orten auch den Div.-Gef. Std. zu bombardieren. Am Pfingstfeiertag tauchten plötzlich englische Jäger auf und griffen Fahrzeuge auf den Straßen an. Sieben Lkw. gingen dabei verloren. Daraufhin wurde beschlossen, den Div.-Gef.-Std. nach Brlog zu verlegen.“

Die Nachr.-Abt. 392 wird bei Fortgang der Ausfälle an Kfz. durch feindliche Flieger bald so weit sein, daß die Trupps überhaupt nicht mehr fahren können" (Major Hübner).

„Am 29. 4. soll die 5./847 in Baška Nova auf Krk landen und die Insel durchstreifen. Vor der Landung erhält sie Feuer und dreht ab. Es gibt etliche Verwundete. Daraufhin wird ein gerade im Hafen liegender Lastensegler gekapert und das Batl. setzt damit über und landet ohne Widerstand. Die Partisanen werden ohne Erfolg in das Innere der Insel verfolgt. Die Masse des Batl. kehrt sofort nach Senj zurück" (Leutnant Heidinger).

Aus dem Kriegstagebuch des XV. Geb.-A.K.:

„29. 4. Nach monatelangem Hin und Her wird nun den Küstendivisionen die sofortige Durchführung von Sperrmaßnahmen aller Häfen an der Küste und auf den Inseln befohlen.

30. 4. Nach erfolgter Anlandung von 100 Banditen wird der 392.T)iv. befohlen, Insel Pag sofort zu säubern. Drei Stunden später, noch in der Nacht, wurde durch die 392. Div. bereits die Kompanie von Rab verschifft. Die Säuberung hatte jedoch kein Ergebnis, da der Feind bereits auf See entkommen war. — Gegen den im Raum Starigrad (südlich Senj) in Entstehung begriffenen Bandenkanal wird Vorstoß 392 und 264. Div. zur Öffnung der Straße Karlobag—Obrovac befohlen."

An einem Apriltage war auch ein Überfall auf einen Materialtransport der 3./Pi. 392 auf der Straße Novi—Crkvenica erfolgt. Es gab drei Tote und einige Verwundete. Die Partisanen erbeuteten 1 MG und Munition. Bis eine in Novi alarmierte Kompanie ihnen den Rückweg abzuschneiden versuchte, waren sie längst wieder verschwunden.

Im Mai 1944 wurde die Division mit etwa 500 Mann deutschem Personal aufgefüllt und ein Feidersatz-Batl. aufgestellt. Dieses bestand aus drei Kompanien, im April 1945 kam noch eine vierte dazu. Kommandeur wurde Major Dudda. Er bildete seine Leute in Form kleinerer Unternehmungen aus, die von dem Unterkunftsraum nördlich Brinje, vorübergehend auch von der Gegend zwischen Josipdol und Plaški aus durchgeführt wurden.

Die Monate Mai und Juni sind charakterisiert durch sehr rege Tätigkeit sowohl auf eigener wie auf Feindesseite. Die Partisanen verstärkten sich erkennbar nicht nur zahlenmäßig, ihre Kampfkraft wuchs auch durch reichliche Versorgung mit Waffen und Gerät auf dem Luftwege durch die Engländer und Amerikaner.

„Seitdem es wärmer geworden ist, gibt der General keine Ruhe mehr. Ein Unternehmen jagt das andere. Wir hatten sehr schöne Erfolge, nutzten uns selbst aber auch sehr ab. Die Leute sind überanstrengt, die Pferde zeigen schon längst die Rippen, die Kraftfahrzeuge fallen der Reihe nach aus" (Major Hübner).

Die A. A. unternahm anfangs Mai einen Vorstoß nach Dabar (nordöstlich Otočac); am 3. 5. einen weiteren zusammen mit dem II./846 von Drežnica nach Jasenak und von dort weiter nach Norden in das Kapela-Gebirge hinein.

Am 5. Mai schreiten die Partisanen der 35. Div. zu einem Angriff aus der Gegend der Plitvitzer Seen und nehmen Ramljane. An der Straße Otočac—Gospić weicht ein Ustaschabatl. zurück, dem Feind gelingt es, sie zu überschreiten.

Gen.-Lt. Mickl entschließt sich zum Gegenangriff. Sein Ziel ist, den Feind aus dem weiten Tale Kravsko polje (30 Kilometer östlich Gospić) Hinauszuwerfen, in dem er sich wohlbehütet fühlt, und das den englisch-amerikanischen Flugzeugen gute Landemöglichkeiten bot.

Zusammen mit Teilen der 373. Div. (s. S. 186), einem Batl. des Rgt. Brandenburg und dem mot. Rgt. 91 die aus östlicher und südöstlicher Richtung vorgehen, treten starke Kräfte der 392. Div. am 7. 5. aus mehreren Richtungen an: von Otočac—Vrhovine aus nach Osten und Südosten, von Gospić aus teils über Perušić auf Bunić und teils über Medak auf Udbina. Am Südrand des Kravsko polje sperrten örtliche kroatische Verbände ab. Ramljane, in dem die Bevölkerung fast völlig umgebracht worden war, wurde wiedergewonnen, der Angriff am 8. 5. in Richtung auf die Plitvitzer Seen weitergeführt. Von hier aus treten am 10. 5. das III./847 und die A. A. zu einem weiteren Vorstoß auf Korenica, einen der Hauptstützpunkte des Feindes, an und nehmen ihn. Der vorgeschobene Div.-Gef.-Std. wird dorthin verlegt. In weiterem Fortschreiten werden Bunić (nordöstlich Gospić), am 13. 5. Udbina u. a. Orte genommen, der gesamte Raum weit östlich Gospić vom Feinde gesäubert.

Damit war dieses Unternehmen zu einem vollen Erfolg geworden. Wieder wurde reiche Beute gemacht, der Divisionsbereich in südöstlicher Richtung erheblich erweitert und Babin Potok zu einem starken Stützpunkt ausgebaut. Viele geflüchtete kroatische Bauern konnten zurückkehren und wieder ihrer volkswirtschaftlich so wichtigen Arbeit nachgehen.

Dieser Erfolg fand auch im Wehrmachtsbericht vom 12. (13.?) Mai Würdigung, in dem es hieß:

„Im Kampf gegen kommunistische Banden auf dem Balkan hat die mit deutschem Ausbildungspersonal durchsetzte 392. kroatische Division unter Führung des Gen.-Lt. Mickl in den letzten vier Monaten einen großen Teil des kroatischen Kernlandes freigezogen. Die Kommunisten verloren in diesen Kämpfen 3000 Tote und 1200 Gefangene; 16 Geschütze, 185 Maschinengewehre, zahlreiche Versorgungslager und Munition wurden erbeutet oder vernichtet.“

Die Bezeichnung „kommunistische Banden“ entsprach zwar nicht ganz der Wirklichkeit, denn es handelte sich um wohlausgerüstete, wenn auch vielfach völkerrechtswidrig kämpfender Truppen. Man gebrauchte aber an höchster deutscher Stelle diese verharmlosende Bezeichnung aus politischen Gründen.

Auf einen am 11. Mai erbeuteten Befehl hin, wonach der Feind Gospić und Perušić anzugreifen beabsichtigte, ließ Gen.-Lt. Mickl die Division jedoch sofort kehrt machen. Der eben erst besetzte Raum um Korenica wurde überstürzt geräumt (wobei 23 Kilometer Fernsprechkabel liegen blieben und dem Feind in die Hände fielen). Als der Feind am 16. Mai wirklich antrat, ging Lički Osik verloren, wurde aber wieder zurückerobert.

In den Kämpfen dieser Tage war Oberst Reindl, der Kommandeur des Art.-Rgt. 392, durch Beinschuß ziemlich schwer verwundet worden. Die Vertretung übernahm, bis Anfang September, der Kdr. der I. Abt., Major d. R. von Ernsthausen.

Zu neuen schweren und wechselvollen Kämpfen kam es in den Tagen vom 15. bis 17. Mai bei der Kampfgruppe von Ernsthausen, die aus drei Ustaschatl., darunter dem Batl. Heidinović, einem Domobranenbatl. und einem Zug der 2./A. R. 392 bestand und mit der Front nach Süden zwischen der Straße Otočac—Gospić und dem Kravsko polje stand. Ihr gegenüber lag die I. Brigade der 8. Partisanendiv. Durch das schließliche Eingreifen der A. A. (Hptm. Bransch), die mit etwa einem Dutzend kleiner Beutepanzer vorstieß, gelangte das im Brennpunkt der Kämpfe gelegene Dorf Vrebac (östlich Gospić) zum dritten Mal und endgültig in eigenen Besitz. 8 Geschütze, 2 Munitionslager und mehrere Viehherden fielen als Beute in unsere Hände.

Am 18. Mai wurde auch das Kravsko polje wieder besetzt, am 19. fand das ganze Unternehmen seinen Abschluß.

Am 20. 5. wurde der Div.-Gef.-Std. wieder nach Otočac (in die Bierbrauerei) zurückverlegt; von dort ging er am 26. 5. nach Brinje und am 30. 5. nach Brlog, um bessere Verbindungen zu den Brennpunkten bei Otočac zu haben, selbst einen Stützpunkt in dem von uns schwach besetzten Gebiet zu bilden und den neuen Anordnungen der Armee nachzukommen, die Küste in einen verteidigungsfähigen Zustand gegen zu erwartende feindliche Landungen zu setzen.

Am 23. 5. meldete das XV. Geb.-A.K. an Pz.-A.O.K. 2 über das beendete Unternehmen :

„Abschlußmeldung ‚Morgenstern‘⁴, Säuberung Kravsko polje durch Teile 392., 373. Div., mot. Rgt. 92, Inf.-Rgt. Brandenburg und Ustascha verlor der Feind 681 Tote (davon 297 gezählt, 384 geschätzt), 118 Gefangene, 39 Überläufer, 12 Festgenommene, insgesamt 850 Ausfälle. Vernichtet wurden 2 Barackenlager, größere Stellungen, 2 Bäckereien.“

„Am 26. Mai fällt als stellv. Batl.-Kdr. II./847 (Hptm. Hosa war auf Urlaub), Oblt. Schröder (Kp.-Chef 157847), bei einem Jagdbomberangriff auf ein S-Boot der Landungspioniere nördlich Rab. Er war auf Erkundung für ein größeres Unternehmen über See.“

Am 30. 5. wird durch Jabo-Angriff bei Novi eine Fähre versenkt. Am gleichen Tag startet das II./847, eingeschifft auf Booten der Landungspioniere aus Fiume und gesichert durch Seestreitkräfte und Flugzeuge, zu einem Unternehmen gegen einige südlich Rab liegende Inseln. Es sollen sich dort zwar schwache Kräfte, aber große Lager der Partisanen befinden. Die Seebewegungen bei Tage sind wegen der britischen Luftüberlegenheit bereits eine große Gefahr. Am 31. 5., um 3 Uhr früh, landen wir ohne Widerstand bei Höhe 35 auf Molat (60 Kilometer südlich Rab). Große Lager an Schuhen und Konserven werden erbeutet und gleich auf die Fähren verladen. Auch Ist (nordwestlich davon) wird ohne Widerstand durchkämmt. In der Nacht vom 31. 5./1.6. rege feindliche Lufttätigkeit. Im Morgengrauen landen wir auf Premuda (nordwestlich Ist), ebenfalls ohne Widerstand zu finden. Alle vorgefundenen Fischerboote

werden gesprengt. In der Nacht 1./2. 6. schiffen wir uns wieder ein und fahren nach Senj zurück. Die Beute war groß. Verluste hatten wir nicht erlitten. Ein Jabo war bei einem Angriff auf eine Kampffähre abgeschossen worden" (Leutnant Heidinger).

Im Juni trat ein Wechsel in der Führung des I. R. 846 ein: an die Stelle von Obstlt. Schürnbrandt trat Obstlt. Oehler (gefallen am 5. Mai 1945).

5. 6. Aus der Tagesmeldung des OB Südost an OKH: „592.: Ustaschabatl. XIX aus Korenica vor überlegenem Feind auf Babin Potok zurückgenommen. 97 gezählte Feindtote.“

„5. 6. Div.-Gef.-Std. Brlog: Gestern sägten uns die Partisanen an der Küstenstraße Senj-Jablanac 28 Telegraphenstangen ab. Gestern nachmittag wurde eine Verpflegungskolonnie der Nachr.-Abt. auf dem Kapela-Paß überfallen. Es gab einen Toten.

10. 6. Div.-Gef.-Std.: Die Fernsprechkomp., hatte einen schlimmen Verlust. Ein Volkswagen mit Stabswachtmeister Höchst und Oberwachtmeister Meier und zwei kroatischen Soldaten fuhr beim Bahnhof Jawcje auf eine Mine. Höchst und die zwei Kroaten wurden tot neben dem Wagen gefunden, Meier war zunächst vermißt. Man fand ihn später völlig nackt mit einer Schußwunde im Rücken auf" (Major Hübner).

12. 6. Aus der Tagesmeldung des XV. Geb.-A.K. an die Armee:

„Gesamtlage: Banden versuchen unter allen Umständen norddalmatinischen Kanal zu öffnen. — 392.: Schwacher Feind vor eigenem Vorstoß aus Babin Potok nach Südosten ausgewichen. Straßenbrücke westlich Ogulin von Banditen gesprengt. Kleine Bande nordöstlich Drežnica verjagt. Absicht: Aufklärungsvorstoß von zwei Ustaschia-kompanien im Raum nordwestlich Ogulin.“

Vermutlich handelt es sich hierbei um einen Vorstoß, an dem auch Einheiten des Inf.-Rgt. 846 beteiligt waren, mit dem Ziel, einen in Delnice liegenden Div.-Stab der Partisanen auszuheben. Der Ort Vrbovsko, in dem die Partisanen die Brücke gesprengt hatten, wurde zwar nach Kampf genommen, da aber inzwischen Ogulin von neuen Feindkräften bedroht war, das Unternehmen am zweiten Tag abgebrochen und der Rückmarsch dorthin angetreten. Der Feind hatte etwa 70 Tote.

Kurz danach wurde der Rgt.-Stab nach Otočac verlegt. Es ging zu neuem Einsatz in die Gegend Babin Potok—Plitvitzer Seen.

Über die Tätigkeit des I./846 hierbei in der zweiten Junihälfte berichtet Obergefreiter vom Hofe in Stichworten:

„Ungefähr 15. 6. Vorgehen von Babin Potok nach Vrhovine, von hier mit Ustaschabatl. XIX (Hptm. Mesic) über Turjanski südwärts auf verminter Straße nach Čanke (Čanak). Hier kurzes Gefecht der Ustascha, abends Besetzung von Perušić. Am nächsten Morgen feindlicher Jaboangriff, nachmittags Abmarsch in Richtung Kozjanski, Gefecht in der Gegend von Vojhovic, ebenso am anderen Morgen. Fortsetzung des Marsches über den Kozjanski nach Bunić, dort etwa 20. 6. Weiter über das fast ganz zerstörte Korenica nach dem Dorf Mihalović, wo für eine Nacht Stellung bezogen wird. Kurz vor Erreichen von Bunić wird das Batl. aus nördlicher Richtung, von Krbavica her, unter Feuer genommen. Der Feind wird auf 1000-2000 Mann geschätzt; die von ihm besetzten Höhen werden genommen, es gab einige Verwundete. Ungefähr am 22. 6. Weitermarsch über Bunić, Lički Osik, Gospić bis Bilajsko, nach-

mittags dann noch bis Medak, wo zusammen mit zwei Ustaschabataillonen ein Kampf gegen „Schwarze Cetniks“ (auf Feindseite stehend) stattfand. In der Nacht ging es dann nach Lovinac weiter."

Bei dem gleichen Unternehmen war das III./846 über Clervac—Korenica südwärts nach dem Krbavsko polje eingesetzt.

Vom Pi.-Batl. war die 3. Komp. im Mai und Juni an der Straße Novi—Crkvenica zum Bau von Panzersperren eingesetzt. Natürlich erfolgten auch hier nicht selten Überfälle. Sie verminderten sich, nachdem von der Arbeitsstelle aus direkte Fernsprechverbindung zur Artillerie und zu den Granatwerfern in Novi gelegt worden war, deren vom Pi.-Zugführer geleitetes Feuer den Feind zum Verschwinden und zu Verlusten brachte.

Das Unternehmen „Florett“

Durch die zeitweise Abgabe der A. A. und von zwei Kompanien im Juni an eine Nachbardivision hatte sich die Tätigkeit der 392. Div. im Nordraum auf kleinere örtliche Unternehmungen beschränken müssen. Nach Rückkehr dieser Teile wurde die Wegnahme des Raumes Mrkopalj geplant, in dem die 13. Partisanendivision seit der Kapitulation Italiens unbehelligt gelassen war. Hierzu wurde das III./846 von Otočac in die Gegend südöstlich Josipdol gezogen, um dort das Ust.-Batl. 33 freizumachen.

Am 30. 6. traten gleichzeitig an: II./847 und Teile der Kampfgruppe Fiume aus der Linie Novi—Kraljevica gegen den Raum Lokve—Delnice, die A. A. und das II./846 aus Drežnica auf dem schmalen Gebirgsweg gegen Mrkopalj, das Ust.-Batl. 33 mit 2 Geschützen der 1./A. R. 392 und einer Komp. des III./846 gegen Vrbovsko. Unter Beseitigung zahlreicher Straßensprengungen und Bausperrn stießen die A. A. und das II./846 auf dem zwischen schroffen Felsabfällen und über 1100 Meter hohe Waldkämme führenden Weg vor, legten 42 Straßenkilometer zurück und drangen bei einbrechender Dunkelheit überraschend in Mrkopalj ein. Die dortige Bandenortskommandantur und die Wachen konnten sich nur unter Verlusten und Zurücklassung sämtlicher Akten davonmachen. Ust.-Batl. 33 gewann gegen eine 200 Mann starke Bande Vrbovsko, das II./847 und die Kampfgruppe Fiume erreichten unter Brechen schwächeren Feindwiderstandes den Raum Lokve—Delnice.

Leider gelang es den bodenständigen kroatischen Truppen nicht, dieses Gebiet auf die Dauer besetzt und unter Überwachung zu halten.

Da in den gleichen Tagen die Masse der 13. Part.-Div. sich im Raum Bosiljevo zu einem Angriff auf den dortigen Stützpunkt der nördlichen Nachbardivision versammelt hatte, wurde zu deren Unterstützung ein Vorstoß nach Osten durch den Gorski Kotar notwendig.

Das Ust.-Batl. 53, das durch zwei rasch von Nordosten her vorgegangene Brigaden der 13. Part.-Div. von Einschließung bedroht war, hatte sich in einem schwierigen Angriff nach Ogulin zurückkämpfen müssen.

Eine aus der A. A. und dem II./846 bestehende Kampfgruppe trat, nachdem sie im Raum Mrkopalj einige Lager und Baracken des Feindes vernichtet hatte und der für die Fortführung des Unternehmens nötige Betriebsstoff nachgeschoben war, zum Vorstoß nach Osten an.

Am 3. 7. nahm die Kampfgruppe gegen starken Feind Vrbovsko und stieß am 4. 7. in den Raum Bosiljevo vor, während gleichzeitig das Ust.-Batl. 33 und das III./846 von Ogulin nach Bosiljevo antraten. Es gelang, Teile des beim Wirksamwerden des Angriffs nach Norden über die Kupa fliehenden Feindes abzuschneiden, zum Kampf zu stellen und ihm erhebliche Verluste beizubringen. Er verlor 106 gezählte Tote und 31 Gefangene, 1 Pak, zahlreiche MG und Gewehre und 20 Pferde. Die Nachschubstraße bei Generalski Stol war wieder frei und die 13. Part.-Div. gezwungen, sich näher an die slowenische Grenze zu verlegen.

Um die Jahresmitte war die Lage der Division folgende:

Es waren eingesetzt:

zur Küstenverteidigung: das Inf.-Rgt. 847 mit 3 (ab 28. 8.: 4) Batl., das Pi.-Batl. 392 und 1 Art.-Abt.,

zum aktiven Bandenkampf: das Inf.-Rgt. 846 mit 3 (ab 28. 8.: 2) Batl., die A. A. 392 (teilmot.), 1 Art.-Abt. und landeseigene Verbände,

zum Schutze der größeren Orte und der Nachschubstraßen: die Pz.-Jäg.-Abt. 392, das Felders.-Batl., Versorgungstruppen, Stäbe und landeseigene Verbände.

Unter letzteren ist hauptsächlich die aus 5 Ustascha- und 2 Domobranenbatl. bestehende IV. Ustaschabrigade (Verpflegungsstärke rund 8700 Mann) zu nennen, die die Küste bei Karlobag und den Raum Gospić mit der Nachschubstraße bis 20 Kilometer südöstlich Otočac sicherte.

Die daneben noch bestehenden örtlichen landeseigenen, milizartigen Verbände vermehrten und verstärkten sich mit der Zeit, was auf deutscher Seite begreiflicherweise sehr begrüßt wurde. Sie beschränkten sich allerdings zumeist auf die Sicherung und Verteidigung ihres engsten Heimatbezirkes, wie Gospić, Otočac, Brinje, Ogulin u. a.; während ruhiger Zeiten gingen ihre Angehörigen größtenteils ihrem Beruf nach. Eine Ausnahme bildete das aus Agram herangeführte Ust.-Batl. 3, das in Udbina beheimatet war und sich nach dem erfolgreichen Unternehmen vom Mai in der Gegend von Udbina wieder festsetzte. Dadurch konnte bis zum Herbst eine leidlich gesicherte Verbindung von Gospić über Udbina nach Gračac zur 373. Div. geschaffen werden.

Mancherlei technische und organisatorische Mängel, schwierige politische, teils örtlich bedingte Verhältnisse, unzulängliche Kampferfahrung, Bewaffnung und

Ausrüstung verlangten ein dauerndes Abstellen von Verbindungsorganen und ständige Aushilfe mit schweren Waffen, Nachrichtengerät u. a. an die kroatischen Truppen. Bei dieser schwierigen Aufgabe leistete besonders Major Beckerer als Verbindungsoffizier hervorragende Dienste.

Der Feind, der der Division gegenüberstand, wurde auf rund 10 000 Mann geschätzt, verstärkte sich aber ständig hinsichtlich Zahl, Bewaffnung und Ausrüstung. Er gliederte sich in 3 Divisionen (zu je 3 Brigaden und etwas Artillerie): die 35. Div. im Raum östlich Gospić, die 8. Div. im Raum zwischen Ogulin und Slunj und die 13. Div. im Raum nordöstlich Fiume. Dazu kamen noch eine große Zahl bodenständiger organisierter und bewaffneter Partisaneneinheiten, Wachen, Kommandanturen u. ä.

In Anbetracht der geringen eigenen Stärke und der Weite des Raumes konnte die Division ihre Aufträge an allen Stellen nur in unzulänglicher Weise durchführen (diese Umstände machten meist auch einen Anschluß an benachbarte Divisionen unmöglich). Die im Küstenschutz stehenden Truppen verstärkten ständig ihre Stützpunkte und verbesserten den Küstenwach- und Verbindungsdienst; im Hinterland bauten Stäbe, Trosse und Versorgungseinheiten ihre Unterkunftsorte zu Stützpunkten aus, die sie bei feindlichem Angriff zu halten hatten, bis sie entsetzt wurden. Fest in der eigenen Hand war jedenfalls die Hauptnachschrubstraße Karlovac—Senj. An ihr waren die gefährlichsten Stellen das Straßenstück Brinje—Žuta Lokva und vor allem der Kapelapaß, der ein ständiges Angriffsziel für den Feind blieb. Denn über diesen Paß hinweg lief auch der an der Küste beginnende Versorgungsweg („Bandenkanal“) für die im Raum Plaški—Slunj stehenden Partisanenstreitkräfte.

Das zum offensiven Bandenkampf eingesetzte I. R. 846 hatte meist keine festen Quartiere, sondern war dauernd in Bewegung, um dem Feind an der Klinge zu bleiben und ihm die Möglichkeit zu nehmen, sich ungestört im Bereich der Division bewegen zu können. Brennpunkte der Kämpfe der Division waren außer den oben genannten Gegenden das Krbavsko polje, die Gegend um die Plitvitzer Seen und Drežnica.

Verschärfend auf die Lage wirkte — bei fehlender eigener Luftabwehr (außer einigen vorübergehend in Senj eingesetzten leichten Marineflak) und Luftwaffe — das zunehmende Auftreten feindlicher (englischer und amerikanischer) Flieger, die mit Bomben und Bordwaffen den eigenen Nachschub empfindlich behinderten, bei Tage manchmal unmöglich machten, sowie die andauernden Störungen der Fernsprechverbindung durch die Partisanen.

Die zahlreichen und teilweise grausamen Racheakte zwischen der serbischen und der kroatischen Bevölkerung, die in jenen Monaten verübt wurden und die vielen Menschen das Leben kosteten, hatten die Division im Juni auf Grund von Hilferufen und Protesten serbischer Bewohner veranlaßt, einige Stützpunkte am

35:
Typischer Berghof
im Velebit-Gebirge



36:
Vorgehen
im Bergwald

37:
Ausschau
auf Thunfische
bei Senj

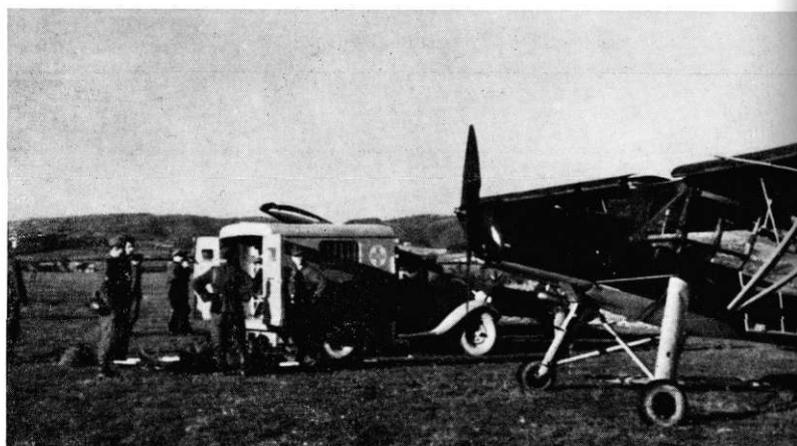




38:
Panzer
öffnen die Paßstraße

392.

39:
Verwundete
werden mit
Fieseler-Storch
abtransportiert



40:
Artillerie
im Straßenkampf

Rande des besetzten Raumes aufzugeben und dort frei werdende Truppen in serbische Dörfer zu legen, um diese vor Übergriffen durch Kroaten zu schützen. Gleichzeitig drohte Gen.-Lt. Mickl den kroatischen Stellen, er werde alle Truppen an die Küste ziehen und das ganze Hinterland preisgeben. Um der Drohung den nötigen Nachdruck zu verleihen, wurden die Trosse einiger Bataillone vorübergehend zur Küste abgezogen und die Batl. selbst in andere Räume verlegt. Durch diese Maßnahme und die Tatsache, daß allmählich in dem besetzten Raum wieder Ruhe einkehrte, wurden die Bewohner mehrerer größerer serbisch besiedelter Täler veranlaßt, sich unter den Schutz der Division zu stellen. Auch traten ein größerer Partisanenverband, dessen Angehörige im oberen Gačka-Tal zwischen Brlog und Otočac beheimatet waren, sowie die Bewohner eines größeren Tales südlich der Gačka-Quelle bei Lešće auf die Seite der Division. Dadurch blieb die Straße Gospić—Otočac für die nächste Zeit praktisch ungefährdet.

Unternehmungen im 2. Halbjahr 1944

Nach Abschluß des Unternehmens gegen die 13. Part.-Div. in Gegend Vrbovsko—Bosiljevo hatte sich angesichts der auflebenden Angriffstätigkeit der 35. Part.-Div. östlich der Linie Otočac—Gospić ein Schlag gegen diese als notwendig erwiesen. Hierzu wurden, während das II./846 im Raum Josipdol blieb, die A. A. und das III./846 aus dieser Gegend in diejenige nördlich des Krbavsko polje gezogen. Noch während dieser Bewegung griff die 35. Div. die IV. Ust.-Brig. mit laufender Unterstützung durch britische Jäger an, warf sie zurück und unterbrach die Straßen- und Fernspreckverbindung nach Gospić. Ihr zu Hilfe stießen I./846 und Ust.-Batl. 19 aus dem Raum 20 Kilometer östlich Otočac nach Süden vor. Schon beim Erkennen dieses Entlastungsangriffs setzte sich die 35. Div. wieder nach Osten in das Waldgelände nordöstlich Gospić ab.

Nun holte die Division zum Gegenschlag aus. Die IV. Ust.-Brig. und das I./846 gewannen am 11.7. den Raum 9 Kilometer nordöstlich Široka Kula, während die A. A., von Nordosten her über Korenica vorgehend, in den Rücken des Feindes am Nordrand des Krbavsko polje gelangte. Am 12. 7. wird die 35. Div. bei Bunić zersprengt, sie verlor neben zahlreichen Toten 10 englische Panzerbüchsen und Troßfahrzeuge.

Am 13. 7. fand wieder einer der vielen Angriffe auf Nachschubkolonnen am Kapelapaß statt.

Am 15. 7. schwere Jabo-Angriffe auf Senj. Versenkt wurden 2 Segler, 1 Leichter mit Heu und das Passagierschiff „Slavia“. Es gibt Tote und Verwundete. Der nächste Angriff auf Senj war am 21. 7.

„17. 7. Div.-Gef.-Std. Brlog: Gestern verlor die Fernspreckkompanie 2 Pkw. und

2 Tote durch feindliche Flieger. Die Verluste waren in der letzten Woche ziemlich hoch, allein die Fe-Komp. hatte 12 Tote" (Major Hübner).

Am 13. 7. wurde der von Teilen des Felders.-Batl. und 80 Mann Ustascha besetzte Stützpunkt Drežnica von 2 Brigaden der 13. Div. angegriffen. Er fiel durch Versagen des Stützpunktkommandanten, die Artillerie verlor dabei 2 Geschütze, die Fe-Komp. einen vollständigen Fernsprechrupp.

„Es ist dies bisher der einzige Fall, daß eine Stellung von Legionären aufgegeben wurde. Der Stützpunktkommandant wurde durch das Div.-Gericht mit drei, der Führer des Art.-Zuges mit zwei Monaten Festungshaft bestraft." (Aus einem zusammengefaßten Gefechtsbericht der 392. Div.)

Am 17. 7. wurde Drežnica von der A. A. und dem II./846 wieder zurückgewonnen. Das II./846 hatte in den Tagen vorher mehrere Gefechte nördlich Ogulin gehabt, kehrte von Drežnica auf einem über 1000 Meter hohen Waldweg, der durch zahlreiche Abgrabungen und umgelegte Bäume gesperrt war, über Jasenak nach Ogulin zurück und wehrte bei Gomirje einen nächtlichen Angriff des Feindes ab.

Am 22. 7. griff die 35. Part.-Div., verstärkt durch eine Brigade der 8. Div., trotz der erlittenen Niederlage, und unter ständigem Einsatz englischer Jäger, die Stellungen des III./846 (Major Hohenadl) in der Linie Vrhovine—Babin Potok an. Bei Babin Potok wurde der erste Feindangriff abgeschlagen, bei einem zweiten Angriff auf die Höhe 940 hatte der Feind Erfolg, doch wurde sie im Gegenstoß zurückgewonnen. Auch der Stützpunkt Vrhovine war zunächst verlorengegangen, dann aber durch eiligst in Otočac zusammengeraffte und auf Lkw. herangeführte Verstärkungen ebenfalls zurückerobert worden. Ein weiterer, nächtlicher Feindangriff gegen Babin Potok scheiterte.

Am Morgen des 23. 7. trat, nach erneuten vergeblichen Feindangriffen, eine von Major von Ernsthausen geführte Kampfgruppe von Vrhovine aus über die östlich davon liegende Flöhe Perusić gegen Babin Potok an. Der Feind wich über die Höhe aus; von zwei herangeeilten Ustaschabataillonen wurde ihm auf seinem weiteren Rückmarsch noch hart zugesetzt. Der am gleichen Tage zum persönlichen Eingreifen aus dem Nordabschnitt nach Otočac gekommene Div.-Kdr. wurde unterwegs angeschossen und leicht verwundet; er konnte nach Abwehr des feindlichen Angriffs sogleich wieder umkehren.

Bis Ende des Monats wurde der Feind sodann durch örtliche Unternehmungen und gewaltsame Aufklärung, teils bis 20 Kilometer in das Feindgebiet hinein, in Atem gehalten. An den Kämpfen und Abwehrrfolgen in und um Babin Potok während des ganzen Sommers war die 13./846 (Hptm. Ritter) in hervorragender Weise beteiligt.

Das I./846 wurde um diese Zeit für die Dauer von drei Wochen an die 373. Div. abgegeben. Im Verein mit dem Ust.-Batl. 19 auf der Straße nach Knin vor-

gehend, griff es »schwarze Cetniks' an und nahm u. a. Medak- Der Vormarsch ging weiter über Gračac, wo ein Batl. der 573. Div. lag, bis Zrmanja Vrelo. Hier blieb das I./846 bis Anfang August.

Am 1. 8. stieß die inzwischen nach Ogulin herangezogene A. A. 392 zusammen mit dem Ust.-Batl. 33 von Ogulin nach Vrbovsko mit der Absicht, die 13. Div. zum Kampf herauszufordern und ihr Verluste beizubringen. Dieses Unternehmen war dank der hervorragenden Führung der Kampfgruppe durch den Kommandeur der A. A. und des tapferen Verhaltens der Legionäre und Ustascha ein besonderer Erfolg. In zwei Tagen wurde Vrbovsko im Angriff genommen. Die 13. Div., ihres Verbindungsweges beraubt, wehrte sich verzweifelt und griff in zwei Nächten die Kampfgruppe, die am Tage inzwischen einen kurzen Vorstoß nach Srpske Moravice unternommen hatte, vergeblich an. Sie verlor hierbei 188 gezählte Tote, nach Meldung Gefangener und Einwohner 300 Tote und 400 Verwundete, 8 Gefangene, 6 Überläufer, 5 MG, 66 Gewehre, 13 MPi. und zog sich in die Wälder nordostwärts Srpske Moravice, mit Teilen sogar über die Kupa nach Slowenien zurück. (Aus einem zusammenfassenden Gefechtsbericht der Division).

Im Sommer übernahm das Küstenjägerbatl. Brandenburg mit Stab und zwei Kompanien die Stützpunkte auf der Insel Pag. Das bedeutete angesichts der weitgespannten Küstenlinie, die das I. R. 847 zu halten hatte, eine wesentliche Entlastung. Außerdem richteten sich in Senj eine Heeres-Küstenart.-Abt. und auf der Insel Rab bei Lopar, Sv. Christofer und der Stadt Rab drei Marineküstenbatterien ein, um die Durchfahrten nördlich Rab, sowie zwischen Rab und Pag zu sperren. Am nördlichsten Punkt des Div.-Abschnittes, bei Bakar-Kraljevica, traf ferner das Pionier-Landebatl. 791 ein, dessen Boote und Fähren in eingeschnittenen Küstenbuchten versteckt wurden. Dieses Batl. hat an den an der Küste eingesetzten Truppen in ganz außerordentlicher Weise bei der Erfüllung ihrer Aufgaben geholfen. Durch Verlegung von Teilen des bisher nur bei Novi und Crkvenica eingesetzten II./847 in eine Stellung in den Bergen ostwärts Bakar erhielten die Landungspioniere den nötigen Schutz gegen Angriffe von der Landseite her.

Am 12. 8. erfolgt ein Jabo-Angriff auf Novi.

Am 14. 8. greifen vier Jabos Senj an, als gerade zwei Landungsfähren im Hafen liegen. Die Abwehr durch die Vierlingsflak überrascht die Engländer. Zwei Maschinen werden abgeschossen. Aus einer wurden ein Uffz. und der Kommandeur der britischen Jabogruppe Lissa, ein Obstlt., auf See aufgefischt und gefangen genommen. Der Obstlt. versuchte in Brinje zu fliehen, wurde aber wieder aufgegriffen.

Das Gen.-Kdo. plante Anfang August einen erneuten Vorstoß in das Krbavsko polje, die Kornkammer der Partisanen und den Landeplatz für die alliierten Flugzeuge.

Hierzu war vorgesehen, das I./846, nach Beendigung der Unterstellung unter die 373. Div. von Zrmanja Vrelo über Lovinac nach Norden zur Mitwirkung heranzuziehen. Das III./846 und das Ust.-Batl. 19 stießen von Babin Potok nach Süden vor; das Ust.Batl. 3 rechts und das I./846 links überquerten unter zwei Gefechten das äußerst schwierige Gebirgsgelände der Trovera (1234 m); letzteres nahm am 8. 8. Udbina, das aber beim Weitermarsch abends sofort wieder vom Feind besetzt wurde. Am 10. 8. vereinigten sich bei Korenica die von Norden und Süden gekommenen Truppenteile und die aus Gospić angetretene IV. Ustaschabrigade. Da sich die 35. Div., durch die Bergwälder östlich Korenica ausholend, nach Norden auf Prijeboj zurückgezogen hatte, befahl die Div. Fortsetzung des Vorstoßes dorthin, zugleich zur Vereinigung mit Truppen der 373. Div.

Am 12. 8. kämpfte sich das III./846 in harten Waldgefechten auf Prijeboj durch, während das Ust.-Batl. 19 östlich davon vorgehend, beiderseits der Straße 7 Kilometer südlich Prijeboj hängen blieb. Dadurch wurde das Heranziehen des bei Korenica zum Schutze der erntenden IV. Ust.-Brig. verbliebenen I./846 notwendig. Das Batl. brachte den Angriff des Ust.-Batl. 19 wieder in Schwung und stieß mit ihm zusammen gegen den heftigen Widerstand von 2 Brigaden nach Prijeboj durch. Das III. Batl. hatte hierbei dem I. entgegentoßen und den vom Feind besonders stark besetzten Riegel Clenac—Prijeboj von Norden und Westen her zu durchbrechen. Es wurde zwar hart bedrängt, erfüllte aber seinen Auftrag. In Prijeboj vereinigten sich die Bataillone und die Ustascha mit der von Osten eintreffenden Kampfgruppe der 373. Div. Diese Kämpfe waren besonders schwer, da sich der Feind in dem unübersichtlichen Bergwald zäh wehrte, die eigenen Waffen nur beschränkt zur Wirkung kommen konnten und zudem eine drückende Hitze herrschte.

Die 35. und die 8. Part.-Div. waren nach Norden abgedrängt worden; im dichten Walde wurden 89 Feindtote gezählt und an Beute 2 sMG, 1 GrW, 30 Pferde und 20 Rinder eingebracht. Die IV. Ust.-Brig. hatte in der gleichen Zeit über 400 Tonnen ungedroschenes Getreide ungestört nach Gospić abfahren können.

In dieser Zeit wehrte das fast ausschließlich mit Beutewaffen ausgestattete Felders.-Batl., das mit zwei Komp. Drežnica hielt, den Angriff von zwei Brigaden und einer Abt. der 13. Div. ab. Zwanzig Tote blieben vor den eigenen Stellungen liegen, die Gesamtverluste des Feindes waren als erheblich größer anzunehmen.

Durch das notwendig gewordene Abziehen eines bisher bei Kraljevica gelegenen Batl. einer anderen Division wurde für die 392. Div. die Verlegung eines weiteren Batl. an die Küste erforderlich. Trotz starker Ermüdung der Truppe befahl der Div.-Kdr., die Verlegung mit einem Zurückwerfen der 8. Div. bei Plaški und einem Durchstoßen durch das Gebiet der 13. Div. zu verbinden. Das III./846 ging hierzu von Vrhovine über Lički Jasenica auf Plaški vor, warf den Feind und vereinigte sich kämpfend mit der von Josipdol gegen Plaški vorgestoßenen A. A. Die

feindliche 8. Div., die einen neuen Schlag erhalten hatte, mußte sich unter Verlusten ostwärts in Richtung auf Slunj zurückziehen.

Während das durch die vielen Märsche stark ermüdete I./846 in Babin Potok verblieb, erhielt das II./846 Befehl, von Norden her zum Vrbavsko polje durchzustoßen, um der IV. Ust.-Brig. zu helfen, die im Kampf gegen die sich allmählich wieder sammelnde 35. Div. stand, und die weitere Erntebergung sicherzustellen. Das Batl. konnte sich jedoch allein nicht gegen die ganze feindliche Division halten. Die Ust.-Batle., die auf der Höhenstufe westlich Bunić standen, zogen sich, vom Feind umgangen, auf ihre alten Stellungen östlich Široka Kula zurück. Das II./846 mußte sich mit zahlreichen, Getreide abfahrenden Zivilgespannen und zur Erholung abgestellten Pferden gegen zwei bereits westlich dieses Raumes stehende Feindbrigaden zur IV. Ust.-Brig. durchschlagen. Es gelang dem Batl. bei heftigem Kampf, die vielen Fahrzeuge und Pferde ohne Verluste und ohne Panik durch den Feind durchzubringen.

Etwa 20. 8. erhält das III./846 Befehl, nach Kraljevica an die Küste zu rücken.

Es tritt am 22. 8. zusammen mit der A. A. und dem Ust.-Batl. 33 aus Gegend Plaški auf der Straße über Ravna Gora gegen Mrkopalj an. Die 13. Div. leistete diesmal nur schwächeren Widerstand. Während sie auf dem Nordufer der Kupa, von Vinica aus westwärts durch ein Batl. des Jäg.-Res.-Rgt. 1 zurückgeworfen wurde, kämpften die Ustascha und die A. A. die Vormarschstraße des III./846 frei, das sich dann allein bis Lokve weiter durchschlug. Hier wurde es durch eine Komp. des I. R. 847 und Teile der Kampfgruppe Fiume, die bis dahin die Straße von Westen her freigeekämpft hatten, aufgenommen und traf am 27. 8. in Kraljevica ein. Der Feind verlor hierbei 96 gezählte Tote, dabei den Kommandeur einer Brigade der 13. Div., 10 Gefangene, 3 GrW, 3 sMG und 36 Gewehre.

Um während dieses Unternehmens den Nachschubstützpunkt Josipdol und den Raum Ogulin gegen die 8. Div. zu halten, wurde das Felders.-Batl. von Drežnica in den Raum südöstlich Josipdol verlegt. Der Feind, eine Brigade der 13. Div., besetzte sofort Drežnica und störte die Nachschubstraße zwischen dem Kapelapaß und Zuta Lokva. Aus Stäben, Versorgungstruppen und Artillerie gebildete Alarmeinheiten hielten den Feind jedoch von der Straße fern.

Als die 8. Div. vorübergehend den Raum Otočac bedrohte, stieß das I./846 aus dem Raum Babin Potok am 24./25. 8. über die Mala Kapela kurz nach Plaški vor und warf den Feind zurück.

„Die Höhen bei diesem Ort“, berichtet Obergefr. vom Hofe, I./846, „hatte der Feind mit Granatwerfern besetzt, deren gut liegendes Feuer uns 6 Tote und 9 Verwundete kostete. Auch von diesen starben noch welche, da erst umständlich Fahrzeuge herangeholt werden mußten (wir hatten nur Tragtiere mit). Am anderen Morgen ging es im Eilmarsch zurück; nach einigen kleineren Unternehmungen in der Kapela dann in den letzten Augusttagen an die Küste.“

Zum Entsatz des im Bereich der 373. Div. liegenden, eingeschlossenen Stützpunktes Gračac (an der Straße Gospić—Knin) trat am 28. 8. das II./846, verstärkt durch drei kleine Ustaschapanzer, an. Aus Entfernungen bis zu 80 Kilometer waren dazu in Eile alle verfügbaren Lkw. herangeführt worden. Bis zum Abend des 30. 8. stieß die Kampfgruppe unter Brechung des feindlichen Widerstandes und Beseitigung zahlreicher Minen nach Gračac durch, von der dortigen Kampfgruppe, der bereits die Munition ausgegangen war, unter Jubel als „Blaue Division“ empfangen. Der Feind setzte sich beim Eintreffen der Kampfgruppe sofort ab. Der Erfolg war wesentlich der tatkräftigen Führung und Tapferkeit des Führers der Kampfgruppe, Major Becherer, Kdr. der Pz.-Jäg.-Abt., zu verdanken, der ohne Rücksicht auf die noch beiderseits der Straße stehenden Feindgruppen und nur unter Abkämpfen der Höhen durch schwache Teile, unaufhaltsam bis zum Zielpunkte vorangegangen war.

Am 3. 9. kehrte die Kampfgruppe wieder nach Gegend Gospić zurück.

Neuerlicher Vorstoß ins Krbavsko polje: Um der 35. Div. einen neuen Schlag zu versetzen, befahl die Div. ein neues Unternehmen gegen sie, an dem die A. A. und das II./846 im Verein mit der IV. Ust.-Brig. teilzunehmen hatten. Während das II./846 und die Ustascha aus dem Raum Gospić antraten, ging die A. A. überraschend im Nachtmarsch aus der Gegend südöstlich Otočac über Ramljane auf Bunić vor, um damit in den Rücken des Feindes zu gelangen. Die Absicht gelang. Die 3. Brig. wurde überrascht und unter Verlust von 3 GrW und 15 Pferden nach Süden zurückgeworfen. Im weiteren Vorgehen stießen die A. A. und das II./846 bei Korenica auf die 2. Brig. der 35. Div. Ein heftiger Kampf entbrannte besonders um die Gewinnung des Weges Korenica—Vrelopaß (5 Kilometer nordwestlich davon). Diesen Paß hatten rasch herangeführte Teile der 1. Brig. inzwischen von Norden her besetzt, um die Kampfgruppe einzuschließen. Dieser aber gelang durch westlich ausholende Umfassung die Öffnung der Straße von Westen her, worauf der Feind in die Wälder nördlich der Straße zurück floh. Die Kampfgruppe konnte noch in der gleichen Nacht bis Babin Potok durchstoßen. Der Feind verlor 33 gezählte, 80 geschätzte Tote, an Beute wurde u. a. ein italienischer, nicht fahrbereiter 28 Tonnen-Panzer eingebracht, der gesprengt wurde. 30 Minen wurden ausgebaut.

„Interessant waren die ständigen Versorgungsflüge der anglo-amerikanischen Flieger. Abends beim Dämmerchein brannten in den Bergen viele Feuer, um so die Stellen für die Flieger zu markieren, an denen sie ihre Verpflegungsbomben abwerfen sollten. Manche derselben fiel aber auch in unsere Hände und bereicherten unsere Verpflegung und Marketenderei“ (Oberfunkmeister Gerlach).

Im August war es der Bäckerei-Kompanie gelungen, ein feindliches Flugzeug abzuschießen.

„Ende August wurde die Verbindung mit der im Räume Fiume-Kraljevica liegenden 188. Res.-Div. verbessert und vorübergehend die 6./847 nach Zlobin ostwärts Ba-

kar an der Bahnlinie Fiume—Karlovac verlegt. Dabei hatte die Komp. einen schönen Abwehrerfolg, bei dem zahlreiche Feindtote auf dem Gefechtsstand liegen blieben" (Leutnant Heidinger).

Über das II./847 in der ersten Septemberhälfte berichtete Lt. Heidinger:

„Am 2. 9. wird in dem evakuierten Bribir, 6 Kilometer nördlich Novi, der Jagdzug⁴ des Batl. von Partisanen aus einem Hinterhalt angeschossen. Der Führer des Zuges, ein kroatischer Oberfähnrich, fällt, 4 Mann werden verwundet.

Am 5. 9. fährt eine Nachschubkolonne der 7. Komp. auf der Küstenstraße auf eine Mine. Es gibt 3 Verwundete.

Am 6. 9. geht das Batl. nach Bribir vor. T-Minen werden ausgegraben. Bei der 7. Komp. in Crkvenica läuft die gesamte Stützpunktbesatzung der Höhe 180 (1 Zug und 1 sMG-Gruppe) nach Außergefechtsetzung der deutschen Unterführer mit allem Gerät zu den Partisanen über. Abends erfolgt ein Feindangriff auf Crkvenica von etwa 150 Mann, der mit Artillerieunterstützung abgeschlagen wird.

Auf Grund der immer zahlreicheren Sprengungen an der Küstenstraße werden in der Nacht dauernd zugstarke Spähtrupps zwischen den Stützpunkten gehalten. In der Nacht 8./9. 9. kommt es an der mehrmals gesprengten Brücke 1 Kilometer südostwärts der Kapelle bei P. 69 (südöstlich Crkvenica) zu einem Feuerkampf. Die Partisanen räumen fluchtartig das Feld. Am nächsten Morgen werden auf dem Gefechtsfeld 2 Verwundete, 1 MG 42 (der Überläufergruppe) und ca. 50 Kilogramm Sprengstoff gefunden. Einer der Verwundeten ist ein übergelaufener Angehöriger der 7. Komp. Er wird von einem Standgericht zum Tode verurteilt und am 10. 9. erschossen.

Am 12. 9. soll gemeinsam mit der 188. Res.-Div. zu einem Unternehmen in den Gorski Kotar (Raum östlich Fiume) angetreten werden. Es verläuft auch alles planmäßig. Da muß abgebrochen werden, da am 11. 9. Partisanen auf der Insel Pag gelandet waren.

Am 20. 9. erreicht das Bataillon der Abmarschbefehl. Das Regiment nimmt Abschied von der Küste."

Das III./847 war am 15. 9. von Babin Potok zum Einsatz bei der 373. Div. mit Lkw. bis Ribnik, südöstlich Gospić gefahren worden und nach Mietung von Tragpferden im Fußmarsch bis Gračac durchgestoßen. Die Sicherung des Raumes Babin Potok übernahmen währenddessen Einheiten des I. R. 846 und die 2./A. A. 392.

Seit langem schon hatte die Division die Absicht, einen Austausch zwischen dem seit 8 Monaten ohne Ruhepause im Bandenkampf eingesetzten I. R. 846 und dem I. R. 847 an der Küste vorzunehmen, er war jedoch wegen des dauernden Einsatzes bisher nicht durchführbar gewesen. Nun aber zwang der Erschöpfungszustand beim I. und II./846 dazu. Die vorübergehende Schwächung der Einsatzkräfte im Hinterland mußte in Kauf genommen werden. Die Feindlage ließ nur eine etappenweise Durchführung der Umgruppierung zu.

Zunächst wurde das I-/846 aus dem Raum Plaški—Mala Kapela in den Raum Križpolje an die Nachschubstraße geführt und löste nach Vorstößen gegen Drežnica das III./847 in Senj ab. In der gleichen Zeit brach zum ersten Mal seit Mo-

naten die 1. Brig. der 8. Div. von Plaški aus in den Raum Dabar (nordöstlich Otočac) ein. Sofort wurde das III./847 nach Erreichen von Križpolje zum Angriff über die Mala Kapela gegen diese Brigade eingesetzt.

Nachdem die Vertreibung des Feindes aus südlicher Richtung trotz viertägigen Bemühens nicht gelungen war, trat das III./847, verstärkt durch 120 Mann Ustascha und 2 Geschütze, als Kampfgruppe von Ernsthausen am 10. 9. von Norden her in Richtung Dabar—Gliboki dol (südöstlich Brinje) an. In schneidigem Angriff wurde der Feind von den Höhen heruntergeworfen. Ein Kompanieführer, dessen Name leider unbekannt geblieben ist, führte hierbei trotz Schulterschuss seine Kompanie zum Sturm und organisierte dann noch die Verteidigung, bis ihn durch Schmerzen und Blutverlust die Kräfte verließen.

Nach diesem Einsatz löste das Batl. das II./846 in Babin Potok ab.

Das II./846 wurde nun zusammen mit der A. A. in den Raum Križpolje gezogen, um Drežnica wieder in Besitz zu nehmen. Danach sollte das Batl. sofort nach Novi zur Ablösung des II./847 durchstoßen.

Als der Feind, dieses Mal die 1. Brig. der 35. Div., erneut einen Vorstoß über Dabar bis 5 Kilometer nördlich Otočac unternahm, wurde die A. A. dagegen angesetzt. Der Feind wurde im Rücken gepackt und setzte sich schnell nach Nordosten ab.

Am 17. 9. traten das II./846 und die A. A. von Süden her zum Angriff auf Drežnica an, während das Ust.-Batl. 33 bei Jasenak und zwei von Novi zur Ablösung herangeführte Komp. des II./847 10 Kilometer südwestlich Jasenak das Ausweichen der 1. Brig. der 13. Div. zu verhindern hatten. Drežnica wurde gegen schwächeren Feind genommen. In der dunklen Nacht im Walde war das II./846 an starken Stellen der feindlichen Brigade vorbeigegangen, so daß diese sich unter Ausnutzung des Berg- und Waldgeländes der Umfassung und Einschließung hatte entziehen können. 23 Feindtote wurden gezählt, 3 Gefangene gemacht. Beim Durchkämmen des Geländes wurden ein Lazarett mit 50 Betten entdeckt und vernichtet und in einem Bahntunnel die zwei im Juli verlorengegangenen 1. Feldhaubitzen von der A. A. wiedergefunden und mit anderer reicher Beute eingebracht.

Ohne erneute Feindberührung erreichte dann das II./846 die Küste bei Novi und vier Tage später das II./847 mit dem Rest den Raum Drežnica (s. u., Bericht Heidinger).

Nach beendeter Umgruppierung lagen vom I. R. 846 der Rgt.-Stab in Senj, das I. Batl. (Hptm. Krüger), erst in Senj, später in Jablanica, das II. in Novi, das III. (Major Hohenadl) nördlich davon im Raum Kraljevica—Hrelin. Dieses löste gleichzeitig ein Magenkranken-Batl. ab, das nach Fiume ging.

Das I. R. 847 (Obstlt. Reisinger) übernahm die Kampfaufgaben in der Lika. Der Rgt.-Gef.-Std. lag im November in Otočac, die Bataillone hatten keine Dauer-

Unterkünfte, sondern befanden sich in ständigem beweglichen Einsatz. Die Durchschnittsstärken der Kompanien betragen beim I. und II. Batl. je etwa 40, beim III. Batl. etwa 60 Mann.

In Fortführung der zwiespältigen Aufgabe der Division, einerseits die Küste und andererseits das weite Hinterland zu sichern, wurde das Menschenmögliche geleistet. Pausenloser Einsatz im Innern und ständiger Ausbau der Küstenverteidigung liefen nebeneinander her. Der feldmäßige Ausbau der Küste wurde vollendet. Zahlreiche betonierte Unterstände, in Beton gegossene Ringstände, sowie Felshohlgänge zur Unterbringung von Reserven und Stäben entstanden. Der Felsboden erschwerte die Arbeiten ungemein. Übungen, Alarme und Erprobungen erhöhten die Verteidigungsbereitschaft und Abwehrkraft.

„Stellungen und Unterkünfte“, berichtet Oberfunkmeister Gerlach, I. R. 846, „waren zum größten Teil schon vorhanden, da es sich nur um einen Wechsel der Truppen handelte. Für manchen von uns ein angenehmer Tausch, denn viele sahen hier zum ersten Mal das Meer, das noch dazu die vielbesungene ‚Blaue Adria‘ war.“

Vom Pi.-Batl. lag zu dieser Zeit der Batl.-Stab in Plase (bei Kraljevica), in der gleichen Gegend die 3. Komp., dem III./846 zugeteilt. Die Pioniere setzten den Ausbau bestimmter Orte zu starken Stützpunkten fort und legten u. a. auch Minenfelder an, um eine etwaige feindliche Landung zu erschweren.

„Das III./847“, berichtet Leutnant Heidinger, „rückte am 21. 9. von Novi auf der nach Ogulin führenden Straße nach Drežnica ab. Der Troß war auf den Weg Küstenstraße bis Senj und von hier über den Vratnikpaß und Brinje verwiesen worden. Um ausreichend Munition für die Kampfseinheiten mitführen zu können, hatte das Batl. in Novi und Umgebung etwa 100 Esel beschlagnahmt. Nach mehreren kleinen Feuergefechten, bei denen es Tote und Verwundete gab, erreichte das Batl. am 22. 9. Grede (bei Drežnica), wo es einen wintersicheren Stützpunkt auszubauen begann. Nachts kam es immer wieder zu Schießereien mit heranführenden Partisanenspähtruppen.“

Die Aufkl.-Abt. sollte endlich einige Ruhetage im Raum Brinje erhalten. Da traf am 21. 9. die Meldung ein, daß die gesamte 55. Partisanendivision, die inzwischen eine vierte Brigade aufgestellt haben sollte, die IV. Ust.-Brig. zurückgeworfen und Perušić und Lički Osik genommen hatte. Die Straße Otočac—Gospić war auch westlich Ramljane gesperrt, das dort eingesetzte Ust.-Ers.-Batl. nach hartem Kampf wegen Munitionsmangel ausgewichen. Auch bei der Brigade herrschte großer Munitionsmangel. Sofort wurde die A. A. (einschl. der 2. Schw. in Babin Potok) alarmiert und mit Lkw. nach Lešće gefahren. Nach starker Marschverzögerung durch den Neubau einer Brücke westlich Otočac traf sie bei strömendem Regen und einbrechender Dunkelheit in Lešće ein, trat sofort zum Angriff an, warf den Feind und stieß noch in der gleichen Nacht bis Perušić durch. Auch die bei Jance stehende 1. Brig. der 35. Div. hatte sich schnell nach Osten abgesetzt. Am 22. 9. früh gelang die Vereinigung mit den Ustaschen, die ihrerseits Lički Osik wiedergewonnen hatten. Ein nachmittags angesetzter gemeinsamer

Vorstoß führte zur Wiedergewinnung von Široka Kula und der alten Stellung der Ustascha. Bei diesem Vorstoß verlor der Feind 53 gezählte Tote, 4 Gefangene, 4 MG und 3 GrW. Der eigene Verlust betrug 4 Tote (davon 3 Ustascha) und 44 Verwundete (davon 33 Ustascha).

Aus dem zusammenfassenden Gefechtsbericht der Division über den Zeitraum vom 20. 6.-20. 9. 1944:

„Nachrichten- und Versorgungstruppen :

Nicht unerwähnt dürfen die Nachrichten- und Versorgungstruppen bleiben. Sie hatten einen harten, entsagungsvollen Dienst. Das beweisen allein ihre Verluste, die prozentual über denen der Infanterie liegen.

Die Versorgungskolonnen haben zahlreiche Überfälle erfolgreich abgewehrt. Auf der Nachschubstraße außerhalb des Div.-Bereiches, zwischen Tounj und Generalski Stol, war mehrfach die Strecke durch geschlossene Brigaden gesperrt, derer sich die Kolonnen, nicht gewarnt, erwehren mußten. Die Veterinärkompanie der Div. hielt allein seit Februar den Stützpunkt Jezerane und behauptete diesen wiederholt auch gegen stärkere Bandenangriffe.

An die Nachrichtentruppe waren, durch die Weite des Raumes und die dem Kampfauftrag keineswegs entsprechende Ausrüstung bedingt, besondere Anforderungen an Aushilfen zu stellen. 5 Watt-Funkgeräte und Fernsprechrupps mußten behelfsmäßig auf Karren oder Tragtieren verlastet, zu Unternehmen mitgeführt werden. Die Nachrichtenabteilung hatte 957 Kilometer Blankdrahtleitungen (Doppelleitungen) zu unterhalten und 23 Funkstationen zu betreiben. Sie hat im verfloßenen Vierteljahr 549 Kilometer schw. Feldkabel bei den Unternehmungen auf- und abgebaut. 140 Kilometer Blankdrahtleitung wurden neu gebaut und hierzu 64 Kilometer Gestänge neu gesetzt.

Schaffen von Aushilfen und Organisation :

Die dem Kampfeinsatz nicht entsprechende Ausrüstung verlangte von der kämpfenden Truppe besondere Maßnahmen bezüglich Organisation der Beweglichmachung und Versorgung.

Aus erbeuteten Kleinpferden und Tragtieren wurden bei den Bandenbatl. und Art.-Beobachtern Tragtierstaffeln behelfsmäßig gebildet. Sie führten die Munition, schwere Waffen, Funkgeräte und Kochtöpfe mit, da eine Mitnahme jeglicher Räderfahrzeuge, durch den Kampfauftrag bedingt, nicht möglich war. Die Truppe selbst empfing für mehrere Tage kalte Kost und kochte sich einen Teil derselben zusammen mit erbeutetem Vieh und Kartoffeln unterwegs ab. Nie durfte die Versorgung bei Kampfhandlungen eine Rolle spielen.

Politische Arbeit:

Die politische Arbeit und Propaganda in diesem Raum spielte eine große Rolle. Allenthalben entsandte die Truppe Propagandatrupps, welche die Tito-Plakate in neu gewonnenen Räumen entfernten und durch kroatische Kampfsprüche ersetzten. In jeder Ortschaft wurden Schautafeln für Propagandablätter und Veröffentlichung des Wehrmachtsberichtes erstellt. Vorträge wurden allenthalben gehalten, um die Bevölkerung aufzuklären.

Die Spionageabwehr mußte mit großem Nachdruck betrieben werden. Neben der Arbeit der Truppe gewann die der Feldgendarmarie und die der Geh. Feldpolizei besondere Bedeutung. Zahlreiche Kommunisten und Bandenhelfer konnten durch unermüdliche Kleinarbeit, auch durch eigens eingerichtete Kontrollstreifen, unschädlich gemacht werden.

Die eigenen **Verluste** in der Berichtszeit betragen:

102 Tote und 69 Ustaschen

410 Verwundete und 154 Ustaschen

55 Vermißte und 35 Ustaschen.

Die Masse der eigenen Vermißten sind auf die Überfälle auf eigene Kolonnen außerhalb des Div.-Bereiches in der ‚Todesschlucht‘ zwischen Tounj und Generalski Stol zurückzuführen.

Der Feind verlor in dieser Zeit: 1606 gezählte, 334 geschätzte Tote, 123 gezählte, 600 geschätzte Verwundete, 177 Gefangene, 247 Überläufer, 23 IMG, 10 sMG, 8 Gr.-Werfer, 1 Pak, 244 Gewehre, 68 Pferde. Zahlreiche Munition wurde erbeutet."

Im September oder Oktober gelang es einmal, auf dem „Bandenkanal“ einen Nachschubtransport der Partisanen abzufangen. Fast das gesamte, an einer Meeresbucht von den Angloamerikanern heimlich gelandete Material wurde mitsamt einigen Hundert Trageseln eine hochwillkommene Beute.

Das I./846 ging von Senj aus zwischen Herbst 1944 und Frühjahr 1945 zweimal nach der Insel Krk hinüber, wo es zu kleineren Zusammenstößen kam. Auch bei Krivi put, nordöstlich Senj, kam es zu Gefechten.

Beim III./846 wurde Anfang Oktober die in Zlobin liegende 9. Komp. von starken Partisanenkräften eingeschlossen. Der Entsatz gelang, nachdem der Feind schon in den Ort eingedrungen war, durch die eiligst herangeführten anderen Teile des Batl.: der 10. Komp. aus Sv. Trojica, der 11. aus Crkvenica, Teilen der 12. von Hrelin und des Batl.-Stabes aus Plase, ferner einem Zug der 5./Pi. 392 und 2 Zügen der Landungspioniere.

Vom 11.—20. 10. fand im Raum Fužine—Lokve—Delnice ein Unternehmen statt, das der Div.-Kdr. selbst leitete (Div.-Gef.-Std. ab 2. 10. in Brinje). Das Ziel war, die in jener Gegend stehende 13. Part.-Div. vor dem Wintereinbruch einzukesseln und zu vernichten.

Zu diesem Zwecke traten an: das durch je 1 Zug Artillerie und Pioniere verstärkte III./846 von Südwesten her über Zlobin, das II./846 von Novi und das II./847 von Drežnica auf Mrkopalje und die A. A. über Delnice. ~~Xuch~~ ein Ustaschabatl. nahm an dem Unternehmen teil.

Der Gesamterfolg war jedoch nicht groß, die Einschließung mißlang, die Partisanen waren rechtzeitig ausgewichen. Das II./846 wurde schon vorzeitig durch Feindwiderstand aufgehalten; die Truppen kamen allgemein wegen zahlreicher Straßensperren und Brückensprengungen nur langsam vorwärts. Am 20. 10. be-

fahl Gen.-Lt. Mickl in Delnice den Abbruch des Unternehmens und Rückmarsch in die Unterkünfte.

Den Einsatz des II./847 hierbei schildert Lt. Heidinger:

„11. 10. Antreten von Drežnica nach Stalak (1126) an der Straße Novi-Jasenak.

12. 10. Weiterer Vormarsch bis Mrkopalj.

13. 10. Im Morgengrauen Erstürmung von Mrkopalj, Flucht der Partisanen, Erbeutung einer der in der Nacht vorher abgeworfenen Versorgungsbomben mit Fallschirm und 6 amerikanischen MP. Beim weiteren Vorgehen nächster Feindwiderstand an der Bahnstation Lokve. Als der Feind den umfassenden Angriff des Batl. erkennt, weicht er längs der Bahnlinie aus. Bis zum Abend wird die Louisenstraße (Lokve-Delnice) erreicht und Verbindung mit dem III./846 aufgenommen. Wegen Ausbaus und Sprengung von Minen kommt das Batl. nur langsam weiter vorwärts und erreicht die Gegend 2 Kilometer vor Delnice.

14. 10. Rechts der Louisenstraße tritt das II./847, links das III./846, auf der Straße ein Gebirgsgeschütz der 188. Res.-Div. an. Auf Höhe 852 vor Delnice Widerstand, die beiden Bataillone treten frontal und umfassend zum Angriff an. Die Höhe wird gestürmt, Delnice besetzt. Die 7./847 stößt ohne Feindwiderstand nordwärts bis Brod na Kupa vor.

15. 10. II./847 geht auf Lokve vor und nimmt es gegen Feindwiderstand.

16. 10. Kurz nach dem Antreten um 5.30 Uhr in Richtung Fužine stößt die 6. Komp. an der Spitze in dichtem Nebel auf nächster Nähe auf Feind. Nach kurzem hartem Kampf wird er geworfen. Über Fužine wird im weiteren Vorgehen Zlobin erreicht. Als sich gegen 12 Uhr der Nebel lichtet, wird eine über Höhe 985 nordwestwärts vorgehende Partisanenkompanie erkannt, schwer unter Feuer genommen und durch Gegenstoß rasch zusammengefaßter Leute unter dem Batl.-Adj., Lt. Wagner, in die Flucht geschlagen. Das Batl. nächtigt in Vrata.

17. 10. Vorgehen abseits der Straße ohne Feindwiderstand bis Mrkopalj. Die Partisanen setzen sich an den Höhen 1117 und 901 östlich des Ortes fest und werden von dort nachmittags durch eine Kompanie heruntergeworfen.

18. 10. Zurück nach Lokve, kurze Schießereien mit feindlichen Sicherungen.

19. 10. Zwei Komp. des Batl. gehen rechts und links seitlich der Straße nach Mrzla Vodica in den Wäldern vor, die anderen Teile des Batl. sollten später auf der Straße nachfolgen. Der Feind sollte dadurch in eine Falle gelockt werden. Schon gleich hinter Lokve aber kommt es zum Feindzusammenstoß, der die Absicht des Batl. zunichte macht. Immerhin war der Kampf gegen die Partisanen erfolgreich gewesen. Das Batl. igelte sich in Lokve ein.

20. 10. Ein Feindangriff auf Lokve wird abgewiesen. Mittags ist Alarm; im Eilmarsch geht es nach Fužine und von dort auf Lkw. der Landungspioniere nach Kraljevica. Hier wird das Batl. nachts auf Landungsbooten nach Senj gefahren. Anlaß zu dieser plötzlichen Verlegung soll eine Landung der Engländer auf Pag gewesen sein. Wieder wird aber der Entschluß offenbar geändert: Am 21. 10. rückt das Batl. in einem Gewaltmarsch nach Brlog, wo es Unterkünfte bezieht."

Die Division hatte inzwischen die Genehmigung zur Räumung der Insel Pag bei stärkerer Feindlandung erhalten. Letzteres trat Ende Oktober wirklich ein: Mit Unterstützung britischer Torpedo- und Schnellboote landete starker Feind und schloß das Küstenjägerbatl. Brandenburg in seinem Stützpunkt bei der Stadt

auch von der Landseite her ein. Ein Verlust der Insel hätte den alsbaldigen Verlust der wichtigen Hafenstadt Karlobag und in weiterer Folge auch den von Gospić nach sich gezogen. Gen.-Lt. Mickl faßte deshalb, anstatt zu räumen, den kühnen Entschluß, den Feind auf Pag ins Meer zurückzuwerfen. Wie immer in solchen Fällen, stellte er sich persönlich an die Spitze des Unternehmens. Unter Heranziehung des Pionier-Landebatl. 771 wurden — Mitte November — das I. und III./846 und ein Ust.-Batl. nächtl.erweise eingeschifft, verlustlos durch die Minensperre südlich Karlobag und den Planinski-Kanal (die Fahrrinne zwischen Küste und Insel) gefahren und ungestört am Südostteil der Insel gelandet. Der völlig überraschte Feind wurde im Morgengrauen angegriffen und vernichtend geschlagen. Nur die britischen Schiffe und die britische Luftwaffe verhinderten eine vollkommene Gefangennahme des gelandeten Feindes. Auch diese erhebende Tat fand im Wehrmachtsbericht Erwähnung.

Bis zum Februar des folgenden Jahres wagte der Feind nicht mehr, hier anzugreifen. In Erwartung einer feindlichen Landung wurde an der Küste lediglich oftmals höchste Alarmstufe befohlen.

„Entlang der Fernsprechleitung von Fužine nach Delnice führte eine Starkstromleitung, die so sehr störte, daß wir nicht sprechen konnten. Es war notwendig, den Strom von Zeit zu Zeit abzuschalten, um diese durch Induktion hervorgerufenen Störungen auszuschalten. Darüber beschwerten sich nun wieder die Partisanen bei uns und drohten, uns später den Strom in unseren Raum zu sperren. Das Kraftwerk lag nämlich im Gebiet der Partisanen. Es war ein stillschweigendes Übereinkommen, daß diesem Kraftwerk nichts geschah, denn es versorgte sowohl unser Gebiet wie das der Partisanen mit Strom. Allerdings mußten wir den Partisanen hierzu das notwendige Öl liefern" (Major Hübner).

Je weiter die Zeit fortschritt, um so schwieriger wurde die Lage. Nicht nur im Bereich der Division, sondern auch des ganzen Korps verstärkte sich der Feind beträchtlich durch Aufstellung neuer Verbände; so trat z. B. im Norden eine istrische Partisanendivision neu in Erscheinung.

Um den Kapelapaß fest in der Hand zu behalten und damit auch den Nachschub der Division zu sichern, wurde zu dieser Zeit das wohlbekanntere Drežnica nördlich wie Lipica (bei Jezerane) südlich der Straße stärker besetzt. Im November fand im Räume Ogulin ein Unternehmen statt, über das nichts Näheres bekannt ist.

Der nachstehende letzte Bericht des Komp.-Offiziers der 8./847, Lt. Heidinger, gibt wieder ein anschauliches Bild, wie die Truppe im Partisanenkrieg unausgesetzt in Bewegung war und sich des sie umlauernden Feindes zu erwehren hatte:

„Nach zwei Ruhetagen in Brlog geht es am 24. 10. bei strömendem Regen nach Dabar, am 25. nach Jesenica und, da hier Typhus herrschte, am 26. in das nahe Saborski. Beim Troß ereignet es sich, daß ein Fahrzeug mit Geheimpapieren ausgeraubt wird. Wir beginnen zu schanzen, doch schon am 30. rücken wir weiter nach Plaški. Kurz vor Erreichen des Ortes erhalten wir starkes Flankenfeuer vom östlichen Tal-

rand her. Das Batl. durchschreitet Plaški und dringt bis zum Bahndamm einen Kilometer nördlich vor, geht aber dann befehlsgemäß auf den Ort zurück und igelt sich ein. Am 31. 10. mißlingt ein Angriff der 7. Komp. aus dem Igel heraus gegen den auf der Höhe 455 östlich Plaški eingekesselten Feind, teils deshalb, weil wegen Munitionsmangel (jedes sMG besaß nur mehr 300 Schuß) kaum Feuerschutz gegeben werden konnte. Ein Infanteriezug muß zum Munition holen nach dem nächsten Stützpunkt südlich Cerovnik geschickt werden. Gegen 19 Uhr greifen die Partisanen — es war das I. Batl. der 8. (Kordun)-Div. - mit etwa 15 MG und 3 GrW an. Trotz der kärglichen Feuerabwehr wagt der Feind keinen Sturm, sondern versucht mit Sprechchören, die schweres Artillerief Feuer ankündigen, die Truppe zu erschüttern. Die Standhaftigkeit kehrt jedoch wieder voll zurück, als die Artillerie unter Anwendung ihrer höchsten Reichweite Feuer beiderseits Plaški hinzulegen beginnt, und um 10 Uhr abends der Zug mit Munition trotz des Einschließungsringes zurückkehrt. Gegen 4 Uhr morgens zieht sich der Feind zurück.

Am 1. 11. geht es nach Saborski zurück, am 3. 11. in strömendem Regen über Dabar nach Otočac. Hier ist Entlausung und einige Auffrischung. Am 6. 11. marschiert das Batl. nach Dabar, hier bleibt der Troß, die Kompanien igeln sich in Gliboki dol (5 Kilometer nordöstlich davon) ein. Am 8. 11. geht es weiter über Skare nach Vrhovine. Ich gehe befehlsgemäß mit dem Troß nach Otočac zurück, wo der Rgt.-Stab 847 liegt und erfahre am 12. 11., daß das Batl. nach Vaganac (nordwestlich Bihać) gerückt ist, um dort Verbindung mit der 373. Div. herzustellen. Am 16. 11. erhalte ich den Auftrag, das Pflanzen von ‚Rommelspargeln‘ (Luftlandehindernis) im Gacko polje-Feld (Raum südöstlich Otočac) mit den Zivilisten durchzuführen. Tags überfliegen ständig Jabos im Tiefflug die Gegend. Eine Futterkolonne von Senj wird beschossen: 3 tote Pferde.

Am 25. 11. wird der nach Babin Potok nachgezogene Batl.-Troß von zwei Kompanien abgeholt. Bei Leskovac fliegt die auf eine Mine gefahrene Feldküche der 7. Komp. in die Luft, es gibt zwei Verwundete; nachher werden noch etwa zehn Minen ausgebaut!

Beim Weitermarsch nach Vaganac gesellt sich eine 1FH-Batterie zu unserer Kolonne. Vor Petrovoselo fährt ein Geschütz auf eine Mine, kurz danach ein Munitionswagen.

Beim Wegräumen eines Steindammes durch den Granatwerferzug der 8./847 explodiert wieder eine eingebaute Zugmine. Es gibt vier Tote und mehrere Schwerverwundete, darunter mich.

Über das weitere Schicksal des Batl. kann ich — nur vom Hörensagen — berichten: Gemeinsam mit Ustascha unternahm es von Vaganac mehrere Unternehmen gegen Partisanennachschubstraße Korenica-Priboj-Plitvitzer Seen-Rakovica-Slunj. Am 1. Dez. wird auch der Batl.-Kdr., Major Hosa, verwundet; Oblt. Wittmütz übernimmt die Führung. Das Batl. wird der 373. Div. unterstellt und an der Straße Bihać—Knin zur Sicherung vorgeworfen (s. S. 208). Kommt aber nicht nach Knin hinein und geht (glaube ich, im Dezember, sonst Januar) in den Raum Vrhovine zurück."

„Div.-Gef.-Stand Gospić: Vom 26. zum 27. 1. fiel furchtbar viel Schnee. Unser ganzes Fernsprechnetz war schlagartig gestört. Vorgestern begann ein Unternehmen mit zwei Bataillonen gegen Medak. Ein Ustaschabatl. war daran beteiligt, das sich als sehr tapfer erwies" (Major Hübner).

Bei diesem Unternehmen handelte es sich um Unterstützung der hartbedrängten

264. Division, die etwa acht Wochen zuvor nach planmäßigem Absetzen von der Küste in das Landesinnere mit Schwerpunkt in die Gegend von Knin zurückgegangen war. Sie drohte dort eingeschlossen zu werden; ihr zu Hilfe waren bereits starke Teile der 373. Div. herangeeilt. Wie bei dieser Division geschildert worden ist, standen das I. und III./383 zusammen mit der 264. Div. im Kampf um Knin, während das in Gračac liegende II./383 eingeschlossen wurde.

Den beiden Divisionen zu Hilfe setzte die 392. Div. das I./846 und Teile des I. R. 847 ein.

Beim I./846 ist noch nachzuholen, daß es um den 20. 11. von Jablanac aus zum zweitenmal zusammen mit Ustascha auf die Insel Pag hinüberging, dort aufgetretenen Feind zurückwarf und Gefangene und Beute einbrachte. Kurz darauf nach Karlobag zurückgeführt, rückte es in einem Nachtmarsch bei Schneesturm nach Gospić und unternahm dann um den 20. 11. mit zwei Ustaschabatl. einen Vorstoß auf der Straße nach Knin. In Gegend Medak kam es zu mehrtägigen, wechsellvollen Kämpfen, nach deren Abschluß das Batl- nach Lički Osik zurückmarschierte (Rgt.-Stab in Gospić). Noch in den letzten Novembertagen erfolgte dann ein neuer Einsatz, wieder zusammen mit Ustascha, über Gospić bis Novo Selo und Medak an der Kniner Straße. Das I./846 kämpfte am 3. 12. um den Bahnhof und die große und kleine Medak-Höhe; am 4. 12. traf der letzte Funk-spruch aus Gračac ein; am 5.12. war Medak wieder verloren gegangen. Der Ent-satz war mißglückt.

Über den Einsatz des I. R. 847 im Kampf um Knin berichtet Hankamer:

„Im Herbst 1944 wurde das Regiment in Eile, z. T. auf Lastwagen, in den Raum Knin geworfen. Die 264. Div., wir nannten sie die ‚Beamtdivision‘, versuchte, auf der nordwärts nach Bihać führenden Straße auszubrechen. Unser Regiment rückte zum Entsatz vor und kam bis Padene. Vergeblich versuchten wir hier das Vordringen der Partisanen aufzuhalten. Nur ganz wenigen der in Knin Eingeschlossenen gelang der Durchbruch zu uns. Wir selbst mußten uns auch unter schweren Verlusten absetzen, nur Reste langten in Bihać an. Ein neuer Einsatz kam bis auf weiteres nicht in Frage. Einsatzfähige Männer des Regiments wurden in Bihać zu einem neuen Ver-band zusammengestellt, um in Richtung Otočac mitten durchs partisanenverseuchte Gebiet zu stoßen.“

Der Verlust von Knin und von Gračac wirkte sich in Form eines starken feind-lichen Druckes auf Gospić sehr unangenehm auf die Südflanke der 392. Div. aus.

Für die an diesem Unternehmen nicht beteiligten Teile des I. R. 846 gab es Anfang Dezember einen neuen Einsatz.

„Er erstreckte sich auf den Raum nördlich Senj, unter Einbeziehung der Orte Novi, Crkvenica, Bakar bis Sušak und ins Gebirge hinauf bis Skrad. Das dreitägige systema-tische Durchkämmen dieses Gebietes erbrachte einen guten Erfolg. Obwohl unsere Gegner Wind von dem Einsatz bekommen hatten, konnten sie den größten Teil ihrer Ausrüstung und Vorräte nicht mehr in Sicherheit bringen. Viel Beute und Gefangene

wurden eingebracht, zu einer Vernichtung der Partisanen aber war es nicht gekommen" (Oberfunkmeister Gerlach).

„Das I./846 marschierte nach dem mißglückten Entsatzversuch nach Ribnik zurück, einige Tage darauf weiter über Gospić nach Lički Osik. Von hier aus erfolgten einige Einsätze in Richtung auf Bunić, so das I. und II. Batl. am 21. 12. Auf der Paßhöhe des Ljubovo kam es zum Kampf, von Čanak her griff das Ustaschabatl. 33, von Korenica her ein Jägerbatl. (Assermann) an. Bunić wurde genommen, auf der Straße nach Korenica weiter vorgestoßen. Doch zwang ein feindlicher Angriff im Rücken, auf den Paß westlich Bunić zurückzuweichen. Das II. Batl. wich nach Perušić aus, das T. Batl. sammelte in Široka Kula und bezog dann Unterkunft in Gospić" (Obergefr. vom Hofe).

„Kurz vor Weihnachten versuchten die Partisanen einen Angriff auf das schwach besetzte Städtchen Novi. Kaum aber war von Senj und Selce Verstärkung im Anmarsch, verschwanden sie wieder im unwegsamen Gebirge. So verlebten wir Weihnachten 1944 in ruhiger Stellung, nur getrübt durch den Scirocco, der vom IVier landeinwärts brauste" (Oberfunkmeister Gerlach).

Um die Weihnachtszeit gelang es durch Herausziehen der A. A., die lange bei der 373. Div. eingesetzt gewesen war, auf dem Wege über die Plitvitzer Seen—Prijeboj—Bihać mit dieser Div. für kurze Zeit ungestört in Verbindung zu treten. Damit wurde auch der feindliche Nachschub durch dieses Gebiet unterbunden.

DAS JAHR 1945

Über das I./I. R. 846 berichtet Obergefr. vom Hofe:

„Anfang Januar 1945 gab es einen Einsatz nach Vrbec (südöstlich Gospić), um Vieh zu requirieren.

Gegen den 8. 1. wird das I. Batl. nach Ramljane (nördlich Gospić) verlegt, begegnet unterwegs dem II. Batl., das in südlicher Richtung marschiert.

Ski gab es auch und wer konnte, ‚durfte‘ einen Spähtrupp nach Čanak mitmachen. Ergebnis zwei Schwerverletzte (Deutsche), die starben. Die Skier wurden wieder abgegeben.

Ende des Monats verlegte das Batl. nach Otočac, dann nach Brlog, dann nach Dabar (nordwestlich bzw. nördlich davon).

Im Februar 1945 unternahm das I. R. 846 drei Einsätze. Beim ersten — ungefähr am 5. 2. — gelangte es bis Plavacdraga, beim zweiten, etwa eine Woche später, kam es zusammen mit dem Ustaschabatl. 33 bei Močila und Rakovica zu einem ernsteren Kampfe, bei dem der Gegner sehr hohe Verluste erlitt. Ein Unteroffizier, der von der Ostfront gekommen war und den Partisanenkampf auf die leichte Schulter nahm, fiel hier. Er wurde mit ausgestochenen Augen und abgeschnittener Zunge aufgefunden."

Nach Dabar zurückgekehrt, wurde das I. Batl., das einschl. des Trosses noch eine Stärke von ungefähr 250 Mann hatte, etwa am 15. 2. und dem folgenden Tage von ungefähr 4000 Partisanen mit einigen Geschützen angegriffen. Gegen Mittag Eintreffende zwei 10,5 cm-Geschütze unter Oblt. Müning, die nicht über



41 : Badoglio-Italiener laufen über



42:
Kommunistischer
Kommissar



43:
Flintenweib

44: Cetniki



45: Russische Kosaken



ANDERE
KRIEGS-SCHAUSPIELER



46: Unseren Gefallenen —
Der Heldenfriedhof in Banja Luka

den verschneiten Paß kommen konnten, gingen unter Ausnützung ihrer größten Schußweite bei Glavace in Stellung und wirkten erfolgreich gegen die zum Angriff bereitstehenden Partisanen. Auch am nächsten Morgen griffen diese wieder an. Zur Unterstützung des I./846 eilten das Ustaschatl. 33 und das III./846, wahrscheinlich über Lipice heran und unternahmen an diesem Tage bei Luk (nordöstlich Dabar) einen erfolgreichen Gegenangriff, bei dem der Feind allein an Toten 60 Mann (gezählt), ferner Granatwerfer, Pferde und Fahrzeuge verlor.

Am dritten Unternehmen des I./846 im Februar mit dem Ziele Slunj, nahmen ebenfalls wieder das Ust.-Batl. 33 und Teile der A. A. teil. Nach Erreichen des Straßenbogens bei Stušnica (südlich Slunj) blieb die Truppe stecken, worauf der Div.-Kdr. Rückmarsch befahl. (I./846 nach Leskovac.)

Kaum daß der Schnee in einigen Tälern und auf den Südhängen zu schmelzen begonnen hatte, machte sich schon eine rege Tätigkeit des Feindes an vielen Stellen im Divisionsbereich bemerkbar.

Eines Nachmittags wurden die Stützpunkte Babin Potok und Vrhovine sowie das in Ramljane liegende II./846 von Fliegern mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Kurz darauf erfolgte der Feindangriff; Babin Potok, in dem die 13./847 lag, wurde von der Artillerie aus offener Feuerstellung beschossen und bis zum Abend von überlegenen Kräften eingeschlossen. Andere Feindkräfte stießen bis Vrhovine durch und griffen die dort liegende A. A. an. Gen.-Lt. Mickl befand sich zur selben Stunde bei einem Ustaschatl. in Dabar. Sein Entschluß war, sofort mit allen in der Umgebung verfügbaren Kräften konzentrisch gegen den Feind vorzugehen. Das Ustaschatl. wurde über die Berge, das II./846 von Ramljane nordwärts auf Vrhovine angesetzt, während die in Otočac alarmierten Truppen von Westen her auf der Straße vorstießen. Schon um Mitternacht trafen das Ustaschatl. und kurz danach das II./846 bei Vrhovine ein; dieses stieß auf die Granatwerferstellungen und Trosse des Feindes. Einige Panzerspähwagen stießen sofort weiter bis Babin Potok vor, dessen Besatzung sich gegen die feindliche Übermacht tapfer gehalten hatte. Als dann der Feind im Morgenrauen noch die von Otočac heranrückende Kolonne gewahr wurde, ging er südostwärts auf Korenica zurück.

Auch das II./847 (Hptm. Wittmütz) war von Ramljane in Richtung Babin Potok aufgebrochen. Es hatte, in tiefem Schnee über bewaldete Höhen stapfend, eine Höhe freigekämpft, war aber dann umgekehrt, als ein Funkspruch eintraf, der Babin Potok als bereits befreit meldete. Zwei Tage später wurde das Batl. nach Perušić verlegt.

Im Februar waren erneut starke Feindkräfte auf der Insel Pag gelandet und hatten, unterstützt durch Jabos und Schiffsartillerie, das dort liegende Küstenjägerbatl. Brandenburg heftig angegriffen. Aber tapfer hielt das Batl. seine Stellung. Nachts wurde das III./846 durch ein Pionier-Landebatl. auf die Insel hin-

übergeworfen. Frühmorgens trat es zum Gegenangriff an und warf den Feind zurück. Er ging wieder auf seine Schiffe und verschwand. Pag blieb im Besitz der Deutschen und Kroaten.

Das Art.-Rgt. 392 erhielt im Februar eine III. Abt. mit Stabs-, 7.-9. Batterie aus der Heeres-Küstenart.-Abt. 835.

Anfang März traten die zwischen Otočac und Gospić liegenden Kräfte der 392. Div. zu einem vom Korps befohlenen Unternehmen an. Es war das letzte seiner Art, denn bald darauf riß der Feind das Gesetz des Handelns bis zum Kriegsende völlig an sich; es war auch das Unternehmen, das der Division den größten Erfolg und die größte Ausdehnung ihres Bereichs brachte. Das Ziel war gewesen, die im Nordteil und nördlich des Kravsko polje im Aufmarsch zur großen Frühjahrs-offensive begriffenen starken Feindkräfte zu schlagen und zwölf unmittelbar aus England oder den USA nachgeschobene feindliche Geschütze zu erbeuten. Bei diesem Unternehmen wirkten von Osten, aus Gegend Bihać her, auch Teile der 373. Div. mit.

Während die Batl. des I. R. 846 im Räume Bunić—Čanak mit wechselndem Erfolge kämpften, hatte das II./847 zuletzt noch einen Vorstoß nach Udbina unternommen (Lt. Kral, 5./847, * am 17. 3.), war aber dann auf einen Höhenrücken bei Frikašić (15 Kilometer östlich Bunić) zurückgegangen, auf dem es bis zum Beginn der Feindoffensive am 20. 3. blieb.

Bei Abschluß des Unternehmens befand sich das ganze Gebiet von Babin Potok bis Udbina in der Hand der Division, auch waren jene 12 Geschütze erbeutet worden, die der Feind nicht mehr aus dem Kessel herausbringen können. Auch wurde letztmals für einige Wochen eine gesicherte Verbindung zur 373. Div. hergestellt.

Die jugoslawische Frühjahrs offensive

Wie schon bei der 373. Div. geschildert, trat der Feind am 20. 3. zur letzten großen Offensive zur Befreiung seines Landes an. Die 4. jugoslawische Armee, durch englische Artillerie, Panzer usw. beträchtlich verstärkt und auf einen modernen Stand gebracht, hatte den Auftrag, die Lika zu befreien und dann den Stoß in Richtung auf Rijeka (Fiume) und östlich davon weiterzuführen.

Die 392. Div. stand zu diesem Zeitpunkt immer noch im Küstenschutz auf der ganzen Strecke von Crkvenica bis Karlobag, von hier aus bog die vorderste Linie rechtwinklig über Gospić in Richtung auf Bihać zu ab. Der Div.-Gef.-Stand lag in Brinje.

Der feindliche Angriff der ersten Tage traf hauptsächlich die im Räume von Lapac (südlich Bihać) stehenden Teile der 373. Div., der Bereich der 392. Div. wurde erst ab Anfang April getroffen. Die Hauptstoßrichtungen des Feindes ver-

liefen: von Bihać her nach Westen, über Udbina nach Nordwesten, auf Gospić von Südosten und auf Karlobag von Land und See her.

Als Auftakt, vielleicht auch als Ablenkungsmanöver gedacht, war am Karfreitag (30. 3.) eine erneute Landung der Jugoslawen und Engländer, mit Unterstützung von Zerstörern und nach vorausgegangenen Luftangriffen, auf der Insel Pag erfolgt. Tapfer hatte sich das dort liegende Küstenjäger-Batl. verteidigt, war aber schließlich der Übermacht erlegen.

Am Ostersonntag, den 1. 4., setzte dann der allgemeine Ansturm des Feindes mit weit überlegenen Kräften gegen die Front der beiden Regimenter der Division im Raum von Gospić und nordöstlich davon ein.

Am 2. 4. wird das I./846 von Ramljane auf Lešće zurückgeworfen, die Artillerie verliert dabei 6 Geschütze. Obwohl das II./846 zur Unterstützung heraneilt, geht am Vormittag des 3. 4. auch Lešće verloren. An diesem Tage fällt auch Gospić und geht dabei teilweise in Flammen auf; zusammen mit den zurückweichenden Truppen ergießt sich ein Strom von Flüchtlingen gegen das Velebitgebirge. Beim Überschreiten der Lika im feindlichen Feuer fallen beim I. R. 847 u. a. der Rgt.-Adj., Oblt. Heinecker (ertrunken), Lt. Forsch und noch ein Offizier.

In Lički Osik werden Teile des III./846 (3 Kompanien) eingeschlossen und kämpfen bis zur letzten Patrone. Es fielen dabei: Hptm. Kutzner, Oblt. Platzer, Lt. Buhr, die Unteroffiziere und ein Großteil der kroatischen Mannschaften. Die Überlebenden geraten in Gefangenschaft.

Am 4. 4. trifft der Ansturm des Feindes besonders das III./847 (Oblt. Eyring) bei Perušić. Es kann nicht standhalten und zieht sich ungeordnet nordwestwärts in das Velebitgebirge zurück. Mit ihm geht ein großer Teil der ustaschafreundlichen Bevölkerung. Erst in Krasno (südwestlich Otočac) sammelt das Bataillon wieder und erreicht, nur mehr 80 Mann stark, den Vratnikpaß oberhalb Senj.

Nördlich davon hatten am 4. 4. das I. und das II./846 Otočac aufgeben müssen und waren beiderseits der Stadt ebenfalls nach dem Vratnikpaß zurückgegangen. Ein Gegenstoß, den Major Bransch mit seiner A. A. und vier italienischen Beutepanzern unternimmt, um den Feind aus Otočac wieder hinauszuerwerfen, mißlingt; die Angriffskraft der eigenen Truppe war nur mehr sehr gering.

Ein neuer Befehl des Div.-Kdrs. ordnet das Halten des Vratnikpasses unter allen Umständen an. Dem Kdr. I. R. 847 werden dazu sämtliche in der Gegend liegenden Truppen unterstellt, aber es sind im ganzen von beiden Regimentern nur etwas mehr als 200 Mann.

Auch an der Küste hatte der Feind angegriffen und Jablanac genommen, das ein Batl. des Inf.-Rgt. Brandenburg bis zuletzt verteidigte. Bei diesem Kampfe ging auch die ganze I./Pi. 392 verloren, ebenso wie kurz danach der Stab des Pi.-Batl. aus Sv. Juraj nicht mehr herauskam. Die Front weicht hier unter steten Kämpfen bis dicht vor Senj zurück.

Diese Stadt, obwohl von Nachhuten gegen mehrere schwere Feindangriffe **zu-**nächst noch gehalten, fällt am 8. 4., „in ein Flammenmeer getaucht“ (wobei auch ein Verpflegungslager verbrennt), dem Feind in die Hände. „Viele Soldaten erlitten hier noch das Schicksal des ‚Krieges ohne Erbarmen‘.“ Einer von einem Lt. Schneider geführten Pi.-Komp. (80 Mann) war es gerade noch gelungen, aus der Stadt herauszukommen.

Dazu erfolgte am 8. oder 9. 4. der erwartete Feindangriff gegen den Vratnikpaß. In bedrohlicher Lage erscheint gegen Mittag des 9. 4. der Div.-Kdr. in der vordersten Linie, nimmt persönlich am Kampf teil und erhält einen Kopfschuß. Er wird auf der schußsicheren Seite eines Panzers ins Lazarett nach Fiume gebracht, stirbt am folgenden Tage und wird in Fiume beerdigt.

Mit dem Tode des Gen.-Lt. Mickl ging die Kampfkraft der Division weiterhin zurück. Nachfolger in der Führung der Division wurde der Kommandeur des Art.-Rgt. 392, Oberst Reindl.

Der damalige I a der Division, Obstdt. i. G. Kobe, würdigt die Persönlichkeit des Div.-Kdrs. mit folgenden Worten:

„General Mickls überragende, eigenartige und auch eigenwillige Persönlichkeit gab nicht nur der von ihm geführten Division weitgehend das Gepräge, sondern wirkte sich beispielgebend im gesamten kroatischen Kampfraum aus. Seine Taten führten, wie häufig bei außergewöhnlichen Gestalten, schon zu seinen Lebzeiten zur Legendenbildung unter den Soldaten und der kroatischen Bevölkerung.

Schon sein äußeres Erscheinungsbild war bemerkenswert. Ein Hüne von Gestalt, dabei trotz seiner 50 Jahre schlank und muskulös, angetan mit Berghose, österreichischer Litewka und dem kleinen Eichenlaub zum Ritterkreuz am Kragen, das Schnellfeuergewehr in der Hand, mit Riesenschritten über das Karstgebirge kletternd, so ist er allen in Erinnerung, die ihn als Kommandeur in Kroatien erlebten.

Wie kaum ein anderer besaß er alle Voraussetzungen und Gaben für die schwierige Aufgabe der Führung einer deutsch-kroatischen Division. Seinem Charakter, seinen militärischen Gaben, seinem Wesen, in dem sich die Ideen eines Feldherrn mit der Spannkraft und Einsatzfreude eines Stoßtruppführers in oft eigenartiger Weise trafen, seinem Verständnis für Land und Leute im Einsatzraum war hier das unbegrenzte Wirkungsfeld gegeben. Hinzu kam, daß er zu den kroatischen Soldaten in deren Landessprache sprechen konnte, wodurch er von Anbeginn an deren volles Vertrauen besaß.

Im Einsatz war Mickl stets ‚bei den Gewehren‘, wie er selbst den Aufenthalt in der vordersten Linie bezeichnete. Nicht selten fuhr er in seinem kleinen Volkswagen vor den Angriffsspitzen, klärte weit voraus auf und kam dann seinen erstaunten Männern aus einem Seitental entgegen.

Unermüdlich und von großer Härte gegen sich selbst, verlangte er auch von seinen Leuten das Äußerste. Hier ging er zuweilen auf der Grenze, doch der Erfolg gab ihm meist recht. Und die von ihm verlangten gewaltigen physischen Leistungen, welche die Soldaten bei dem ständigen Bewegungskrieg auf sich nehmen mußten, um dem Feind die Initiative zu entreißen, waren die Grundlage für die großen Erfolge der Division.

In seiner eigenen Lebensführung war er mehr als preußisch einfach, wie er überhaupt, obwohl Österreicher, in vielem preußischer war als die Preußen.

Daß General Mickl, trotz der schweren Verhältnisse des Partisanenkrieges, sich auch mit großem Erfolg für eine anständige Kriegführung einsetzte, daß er den zuweilen aufflackernden Streit zwischen Kroaten und Serben in der Lika, soweit es in seinen Kräften stand, unterband, lag zutiefst in seinem ganzen Wesen begründet."

Der Vratnikpaß war am Nachmittag des 9. 4. verlorengegangen. Die Reste der Truppen setzten sich teils nach der Küste, teils, wie das I./846 über Krivi put nordwärts ab. Der Kommandeur des I. R. 847, Oberst Reisinger, fällt am 9. 4. mit seinem Stabe in Gefangenschaft.

Selbstverständlich hatte sich der Feind auch im Rücken der eigenen Front immer stärker bemerkbar gemacht.

„Der Troß in Brinje war vom Kapelagebirge her angegriffen worden und zurückgegangen. Die letzte Feldküche vom I./846 wurde gesprengt, aber der größte Teil der Fahrzeuge konnte diesmal noch gerettet werden" (Obergefreiter vom Hofe).

Der weitere Rückmarsch der Division vollzog sich fluchtartig und unter schweren Verlusten. Fast das ganze Material, insbesondere die Geschütze, waren verloren gegangen oder gingen in den nächsten Tagen noch verloren. Die auf der Küstenstraße gegen Novi sich Zurückbewegenden lagen unter ständigem Feuer von den nahen Berghängen her.

Nachdem auch Novi geräumt worden war, langte der Rest der Division in Auflösung in einer Auffangstellung bei Crkvenica an.

Hier erfolgte eine gewisse Auffrischung und Neugliederung. In Sv. Matei, oberhalb Kraljevica, stellte Major Schwarz ein neues Inf.-Rgt. 847 auf, bestehend aus zwei Bataillonen unter Führung von Hptm. Wittmütz bzw. Oblt. Gahl. Hptm. Wittmütz fiel wenige Tage später bei Bakar. Die Reste des I. R. 846 führte, infolge Erkrankung des Obstlt. Oehler, Major Krüger, das I. Batl. Lt. Wagner. Die noch vorhandenen Reste des Pi.-Batl. wurden zu einer Kampfgruppe unter Oblt. Schneider zusammengefaßt.

Von der höheren Führung war der Division bereits am 1. 4. ein „Regiment Novi" entgegengesandt, wenige Tage später ein zweites nach Lokve in Marsch gesetzt worden, um den Ausbau der Stellung von Fiume und die Auffrischung der Division zu sichern.

„Es war ein Regiment einer ‚Urlauber-Division⁴. Der Troß war mit Ochsen bespannt und fuhr bis in die vorderste Linie" (Obergefreiter vom Hofe).

„Das Regiment Lokve schlug sich besser als das nach Novi gelegte. Es wurde später in Lokve eingekesselt und vernichtet, nachdem es sich bis zur letzten Patrone gewehrt hatte" (Oberfeldw. Schlaud).

Der Endkampf im Raum von Fiume (Rijeka)

Im Raum zwischen dem unteren Isonzo und Fiume, mit dem Auftrag des Küstenschutzes an der Nordseite der Adria und der Sicherung Istriens, von Triest und Fiume, lag das ICVII. (97.) Korps unter dem General der Gebirgstruppen Kühler, dem OB Südwest (Italienfront) unterstellt. Zu ihm gehörten östlich des Isonzo die 188. Geb.-Div. (Gen.-Lt. von Hoesslin) und die 237. Div. (Gen.-Lt. von Graevenitz).

Als nächste rückwärtige Verteidigungslinie war am Südrand der Alpen eine „Alpenstellung“⁴ teils fertiggestellt, teils im Bau.

Entsprechend der großen Bedeutung Fiumes hatte das ICVII. Korps unter Preisgabe Istriens die beiden genannten Divisionen zum Schutze der Hafenstadt neu eingesetzt. Die 237. Div. bezog eine Stellung auf dem Westufer der Recina bis zur Mündung in Fiume, Front nach Osten, die 188. Geb.-Div., links anschließend, gruppierte sich, mit Front nach Nordosten, linker Flügel in der Gegend Ilirska Bistrica (italienisch: Villa del Nevoso).

In den Bereich dieses Korps hinein geriet die 392. Div. bei ihrem weiteren kämpfenden Zurückweichen. Sie hatte südlich der 237. Div. Stellung zu nehmen und hielt diese auch in den nächsten Tagen, abgesehen von kleineren Einbrüchen.

Leider sind die Angaben über Kämpfe dieser Tage sehr lückenhaft und widerspruchsvoll geblieben. Von Crkvenica aus wich die Division weiter nordwärts zurück, hielt etwa drei Tage lang Stellungen in Gegend Grižane—Belgrad—Podsolpalj, dann in Gegend der Bahnschleife östlich Kraljevica (Gegend Sv. Trojica). Die nächste Stellung, die — etwa zwischen 15. und 17. 4. — nur kurz gehalten wurde, lag am Paß von Cavle (nordöstlich Fiume). Von Jelenje aus, wo die Division ein bis zwei Tage stand, ging es dann weiter nordwestwärts über die Recina bis in die Gegend Clana zurück. Hier kämpfte das Rgt. Schwarz, mit Front nach Nordosten, im Verein mit Polizeitruppen und dem Geb.-Jäg.-Rgt. 136 der 188. Geb.-Div.

An der Küste entriß der Feind der 237. Div. zwischen dem 18. und 20. 4. das unmittelbar vor Fiume liegende Sušak; auch die Insel Krk und Cherson gingen in diesen Tagen verloren.

Die Notwendigkeit, die aus der istrischen Halbinsel zurückmarschierenden eigenen Truppen vor drohender Einschließung durch den Feind zu bewahren und sie aufzunehmen, zwang zu einem Entsatzvorstoß in Richtung auf Opatija (Abbazia). An diesem waren u. a. von der 392. Div. das Regiment 846 und das Batl. Dudda beteiligt.

„Nachdem die Kampfgruppe, verstärkt durch ein Polizeibatl., Klana erreicht hatte“, berichtet Oberfunkmeister Gerlach, „gab Obstlt. Oehler am 19. 4. Befehl, einen Rundfunkempfänger aufzustellen, um die Rede des Ministers Goebbels am Vorabend von

Führers Geburtstag hören zu können. Hierzu waren alle erreichbaren Offiziere befohlen worden.

Am 20. 4. kam dann der Befehl, wieder nach Fiume zurückzukehren. So ging es statt Richtung deutsche Grenze wieder vorwärts, was selbst unserem Kommandeur unverständlich war. Aber Befehl ist Befehl. Unsere ehemalige 14. Pz.-Jäg.-Komp. stieß mit den verbliebenen Geschützen bis Abbazia vor. Wir selbst kamen mit der Kampfgruppe Oehler bis vor Fiume. Erst am 1. Mai kam der Befehl zum Rückzug."

Das Batl. Dudda war bei diesem Vorstoß, vom Walde von Klana aus, bis nordwestlich Fiume vorgedrungen.

Der Troß der 392. Div., geführt von Hptm. Reissig, dem ehemaligen Führer der Stabskompanie 846, der in Richtung Görz vorausgeschickt worden war, wurde etwa am 23/24. 4. bei Lipa von Feind aus nördlicher Richtung angegriffen und zurückgeworfen.

Die Kroaten, die tapfer und treu mit den Deutschen gekämpft hatten, wurden in diesen Tagen ihres Eides entbunden und rückten, etwa 3000 Mann stark, unter Führung eines kroatischen Obersten, zu den Italienern ab. Sie gerieten in englische Gefangenschaft. Manche Kroaten blieben auch weiterhin bei den Deutschen.

Nach dem Abzug der Kroaten wurde aus dem noch verbliebenen deutschen Personal ein „Grenadierregiment Oehler“, in Gesamtstärke von 170 Mann, gebildet.

Als beim ICVII. Korps ein Gegenangriff mißlungen und nicht nur dessen beide Flanken bis weit nach rückwärts gefährdet waren, sondern auch Umfassung von Osten her drohte, beantragte General Kühler eine Überprüfung seines Auftrages, Fiume zu halten. Der OB Südost, dem das Korps inzwischen unterstellt worden war, beharrte jedoch auf Festhalten am Auftrag und befahl nötigenfalls Einigeln um Fiume. Vorgesehen war hierbei, daß das XXXIV. Korps (dessen Gen.-Kdo. in Laibach eingetroffen war) durch einen Vorstoß südwärts gemeinsam mit SS- und Polizeitruppen das ICVII. Korps nötigenfalls freizukämpfen habe.

Bei dieser Rundumverteidigung hatte die 392. Div. den Abschnitt an der Südostseite. Im Innern des Igels befanden sich außer dem Troß der 392. Div. (Zahlmeister Fels) noch zahlreiche andere Trosse sowie Splittergruppen von nicht mehr verwendungsfähigen Verbänden wie auch der Marine.

Über die Lage am 2- 5. s. Skizze 22.

Als die Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Hilfeleistung aus den Kräften der Heeresgruppe feststand, befahl der OB Südost am 1. Mai dem ICVII. Korps, sich nordwärts über Laibach auf Klagenfurt durchzuschlagen.

In Durchführung dieses Auftrages drangen in den Tagen bis zum 5. Mai in harten Kämpfen rechts die 237. Div., links die 188. Geb.-Div. bis in die Gegend von Illirska Bistrica vor. Das I. und II. Batl. des Regiments Oehler waren hierbei ständig Nachhut. Obstlt. Oehler selbst fiel am 5. Mai bei Sapiane bei Abwehr eines feindlichen Angriffs. Das Batl. Dudda kämpfte im Wald von Clana und zuletzt

bei Rupa zusammen mit dem Geb.-Jäg.-Rgt. 188 um die Rückzugstraße nach Laibach. Aber seine Angriffe scheiterten angesichts der Überlegenheit des mit Panzern ausgestatteten Feindes.

Über den Rückmarsch der Trosse berichtet der damalige Major (J) Weber:

„Bei etappenweisem Absetzen (auf der Straße Fiume-Klagenfurt) ging alles gut bis Villa del Nevoso. Vor dem Ort, einer langgezogenen Schlucht, stauten sich die Kraftfahrzeuge der Armeekolonnie (Führer Obstl. Klobke) und die Reste der Kfz. der Division sowie fremder Verbände. Von hier ab gab es kein Weiterkommen mehr. Wir schrieben inzwischen den 7. Mai. Feindliche Flugzeuge umkreisten die aus etwa 150 Kfz. bestehende, eng aufgefahrne Kolonne, ohne etwas zu tun. Feindliche Artillerie beschöß mit guter Wirkung den Ortseingang. In den späten Nachmittagsstunden schoß ein feindliches Flugzeug eine Rauchtpatrone ab. In der Kapsel war in deutscher Schrift zu lesen, daß die deutsche Reichsregierung kapituliert hätte und jeder Widerstand zwecklos wäre. Die Führung der Einheiten möchten die Kolonnen ordnen und nach Laibach in Marsch setzen.“

„Der Versuch des Hptm. Reissig, sich mit anderen Troßleuten durch das brennende Villa del Nevoso nach Norden durchschlagen, mißlang. Der Troß fand hier sein Ende; es gelang noch, einige wenige Wagen zu vernichten“ (Oberfunkmeister Gerlach).

Über das bei solcher Lage unausbleibliche bittere Ende schreibt Generalleutnant Schmidt-Richberg in seinem Buche „Das Ende auf dem Balkan“⁴⁴:

„Der Durchbruch nach Norden sollte am 6. Mai fortgesetzt werden. Der Hauptangriff der 188. Div. richtete sich gegen Sembie, doch hatte der Feind dort die beherrschenden Höhen stark besetzt, so daß der Angriff nicht weiter kam. Zudem griff der Feind von Westen her Villa del Nevoso an . . . Von allen Gruppen liefen Meldungen ein, daß an sie laufend Übergabeforderungen gestellt würden und daß die Mannschaft überbeansprucht sei.

Die Kraft des 97. Korps war physisch und moralisch erschöpft. Der Nachricht vom Tode Hitlers am 1. Mai, die eine natürliche Unsicherheit schuf, war noch das sich ab 2. Mai verdichtende Gerücht der Kapitulation des OB Südwest gefolgt; Munition und Verpflegung waren aufgebraucht. Ein Durchbruch nach Laibach aus eigener Kraft war nicht mehr zu erhoffen.

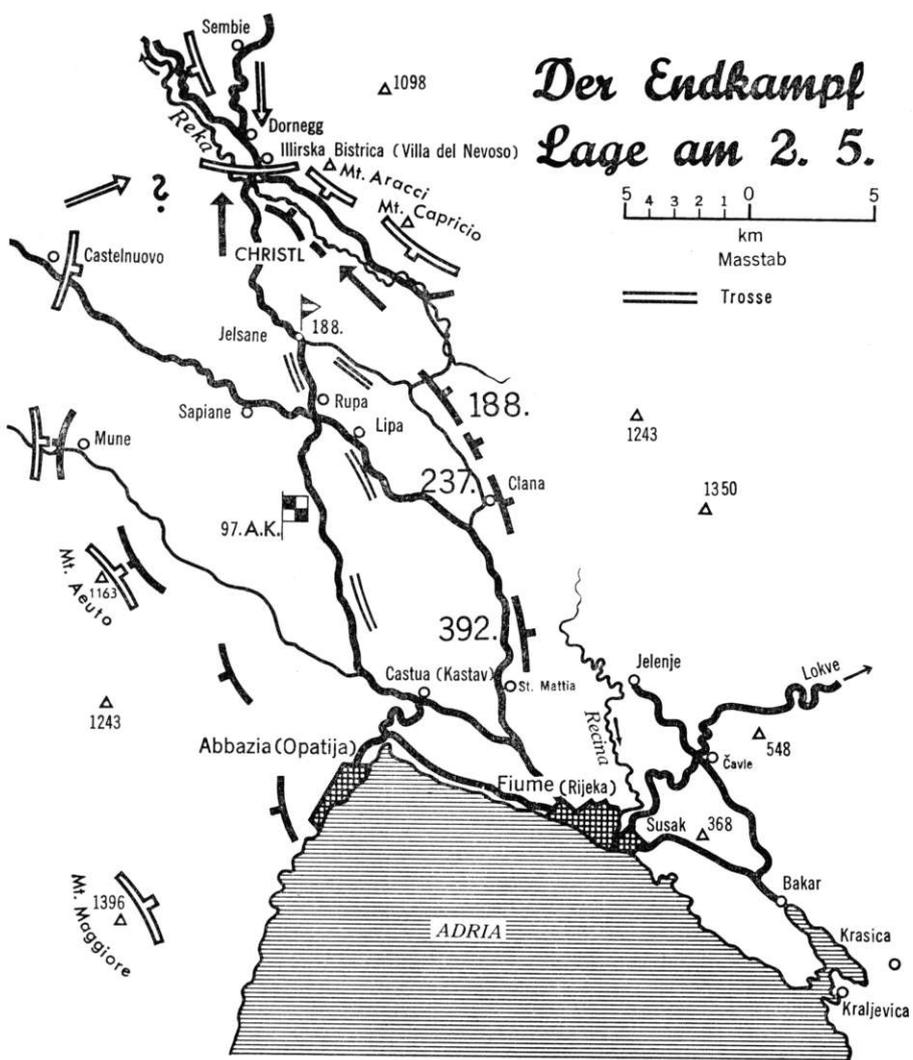
Inzwischen hatte sich die Lage im Westen gewendet. Der OB Südwest war von der Nordküste der Adria an den Alpenfuß gegangen, ohne darüber mit dem OB Südost oder dem 97. Korps Fühlung zu nehmen. Von dem letzteren forderte er, den Isonzo nach Westen zu verteidigen, obwohl dort keinerlei Kräfte des Korps standen.

Der OB Südost hatte am 5. Mai Kapitulationsverhandlungen des 97. Korps zugestimmt.“

Am 6. Mai beauftragte General Kübler den Oberst Reindl mit der Führung von Kapitulationsverhandlungen. Er erklärte sich unter der Voraussetzung ehrenvollen Geleites über die deutsche Reichsgrenze bereit, die Waffen niederzulegen. In der darauffolgenden Nacht genehmigte General Kübler den Kapitulationsvertrag, der am 7. 5. von General Hoesslin und dem Chef des Generalstabes der jugoslawischen 4. Armee unterzeichnet wurde. Er bestimmte in seinen Hauptpunkten: Ablieferung aller Waffen, Fahrzeuge, des Materials usw. im derzeitigen Zustande. Jeder

Offizier und Mann behält an persönlichem Gepäck und Verpflegung, soviel er tragen kann. Die deutschen Truppen werden aus Versammlungsräumen zeitlich so abmarschieren, daß sie am 31. Mai ihr Marschziel Klagenfurt erreichen. Kroaten, italienische Faschisten und Zivilisten sind auszuliefern. Sie werden gleich behandelt und in ihre Heimat entlassen werden.

Schon am 12. Mai jedoch bezeichneten die Jugoslawen diesen Vertrag unter



Skizze 22

Hinweis auf kleine ungeklärte Zwischenfälle als ungültig. An diesem Tage wurden die Deutschen als Gefangene erklärt und, getrennt nach Offizieren und Mannschaften, in meist jahrelange Gefangenschaft ins Innere des Landes abgeführt

„Bevor die Offiziere von den Mannschaften getrennt wurden, hielt Oberst Reindl, Divisionsführer, eine ganz kurze Abschiedsrede. Er sagte: ‚Kameraden! Ich danke Euch für alles. Laßt den Kopf nicht sinken; es wird schwer werden, aber wir werden es durchhalten. Grüß Gott!‘⁴

Und es kam für alle eine schicksalhafte und sehr harte Kriegsgefangenschaft" (Lt. Leys).

„Wir waren nun Gefangene. Nachdem man anfangs versichert hatte, wir würden an die Engländer ausgeliefert, traten wir nach zwei Tagen den Rückmarsch nach Fiume an. Drei Kilometer südlich Fiume lagen wir mit etwa 3000 Mann unmittelbar am Meeresstrand fast acht Tage. Nach vier Wochen, in denen wir an der Bahnstrecke Fiume—Fužine arbeiteten, wurden die Dienstgrade ausgesondert und sollten angeblich nach Hause entlassen werden. Doch es ging nach Karlovac. Dort trafen wir wieder auf etwa 3000 Kameraden, zumeist aus dem Raum Triest und Fiume. Es ging nicht nach Hause, sondern in einem Elendsmarsch ohnegleichen durch Kroatien nach Serbien ..." (A. Hankamer).

Über die Schicksale der Obersten Reindl und Reisinger siehe das Kapitel „Die Rache des Siegers“.

Über den Nachrichtendienst in Ausbildung und Einsatz

Von Major a. D. II. Hübner, damals Kdr. der Na-Abt. 392

Das deutsche Führungspersonal, Offiziere, Unteroffiziere und Gefreite, das sich vom 20. 9. bis 30. 9. 1943 im Barackenlager in Stockerau bei Wien versammelte, kam aus allen möglichen Gegenden Deutschlands und hatte keine Ahnung, für welche Verwendung es vorgesehen war.

In Stockerau fand man nichts als Unterkunftsräume vor: keine vorbereiteten Ausbildungsstätten, kein Gerät, keine Fahrzeuge, keine Lehr- und Ausbildungsmittel, nichts von alledem war vorhanden. In dieses Vakuum kamen ab 1. 10. 1943 die kroatischen Rekruten zu uns, darunter sehr viele Bauernburschen in abgerissenen Kleidern, mit langen Haaren, mit Säcken auf den Schultern, in denen sie ihre Habseligkeiten mitbrachten. Die Deutschen machten bedenkliche Gesichter bei dem Gedanken, daß sie aus solchen Leuten Funker, Fernsprecher und Kraftfahrer heranbilden sollten. Aber eines erleichterte doch die Arbeit von vornherein: die Kroaten waren gutwillig und gaben sich Mühe, unseren Anforderungen nachzukommen.

Die Abteilung konnte nun zunächst mal der Kriegsstärkenachweisung entsprechend formiert werden. Offiziere und Unteroffiziere waren Deutsche, zu jedem Funk- und Fernspruchtrupp kam außerdem ein deutscher Gefreiter. Alle Mannschaften dagegen waren Kroaten. Nach einigen Tagen erhielt die Abteilung dann noch zwei kroatische Leutnante.

Die Ausbildung stieß auf große Schwierigkeiten. Zunächst einmal sprachlicher Art. Niemand vom deutschen Führungspersonal sprach kroatisch und die Kroaten verstanden kein Deutsch. Zwar erhielt die Abteilung einige sog. Hilfsdolmetscher, Volksdeutsche, die in Kroatien gelebt hatten und die Sprache des Landes verstanden. Da wir deren Sprachkenntnisse jedoch nicht nachprüfen konnten, blieben die Ausbilder immer im unklaren über das, was sie übersetzten und was sie als Antwort erhielten. Ganz abgesehen davon nahm durch die Hin- und Herübersetzerei die Ausbildung die doppelte Zeit in Anspruch.

Die zweite Schwierigkeit: Waffen und Gerät für die Ausbildung waren zunächst nicht vorhanden. Alles mußte erst nach und nach auf dem Dienstwege angefordert und herangeschafft werden. Außerdem aber wurden manchmal Wege eingeschlagen, die in keiner Vorschrift standen!

Auch für die Ausbildung der Kraftfahrer waren keine Fahrzeuge vorhanden. Schließlich erhielt die Abteilung ganze zwei alte Lastkraftwagen und einen Pkw. Für jeden Fahrschüler standen ca. 20 Liter Kraftstoff zur Verfügung.

Unter diesen Voraussetzungen galt es also, aus Leuten, die kaum von weitem einen Rundfunkempfänger gesehen hatten, Funker zu machen oder Kraftfahrer heranzubilden, die in ihrem Leben Kraftfahrzeuge kaum je kennen gelernt hatten. Fernsprecher, die kein Wort deutsch sprachen, waren an der Fernsprechvermittlung auszubilden, Funker, die ebenfalls weder deutsch sprachen, geschweige denn schreiben konnten, mußten Funksprüche aufnehmen, verschlüsseln und entschlüsseln lernen usw. Die Fahrlehrer konnten sich bei der praktischen Ausbildung kaum eines Hilfsdolmetschers bedienen, sie behelfen sich mit bald gelernten Sprachbrocken und mit der Zeichensprache. Wenn man dann noch bedenkt, daß die meisten Ausbilder Reservisten

waren, die selbst nie geschult worden waren, werden die Schwierigkeiten klar, die die Ausbilder zu überwinden hatten.

Zu berücksichtigen war noch die Zeit, die für die Ausbildung zur Verfügung stand: sie sollte in drei Monaten beendet sein. Eine Nachrichtenabteilung in drei Monaten aufstellen und einsatzfähig ausbilden unter den geschilderten Umständen! Dabei traf die Geräteausstattung erst im Laufe der drei Monate langsam ein, die Kraftfahrzeuge für die Funk- und Fernsprechrupps kamen erst Ende Dezember bzw. Anfang Januar 1944. Eine Verbandsausbildung war angesichts des Fehlens von Kfz. also gar nicht möglich. Normalerweise hält man ein Jahr aktive Dienstzeit für die Ausbildung einer technischen Truppe für zu kurz! Hieraus ergibt sich, welche Leistung das deutsche Personal zu vollbringen hatte und wie gut es seine Aufgabe zu lösen verstand. Denn als die Abteilung nach drei Monaten in den Einsatz ging, war sie tatsächlich in der Lage, ihre Aufgabe zu erfüllen, wenn auch die wenigen Deutschen vor allem in der ersten Zeit des Einsatzes oft Übermenschliches zu leisten hatten.

Kurz vor Weihnachten 1943 erhielt die Abteilung endlich die langersehten Kfz. Nun hätte man also mit der Verbandsausbildung beginnen können, doch nun fehlte es wieder an Kraftstoff. Jeder Wagen hatte davon gerade soviel im Tank, daß man ihn mal im Stand laufen lassen konnte, um den eben erst ausgebildeten kroatischen Kraftfahrern den Motor zu erklären. Die Abteilung hatte zwar neue Fahrzeuge erhalten, aber sie setzten sich aus 28 verschiedenen Typen zusammen: alle deutschen Fabrikate waren vertreten, dazu tschechische, französische usw.

In dieses Stadium hinein kam der Einsatzbefehl! Nun gab es Kraftstoff, aber es war keine Zeit mehr, um auch nur ein einziges Mal aus dem Lager hinauszufahren. Die Verladung begann damit, daß jedes zweite Fahrzeug (mindestens jedes zweite!) nicht ansprang. Die Kroaten hatten in ihrer Besitzerfreude ihren Wagen genau untersucht und allerlei daran herumgefummelt mit dem Erfolg, daß eben kein Motor anspringen wollte. Davon, daß die kroatischen Kraftfahrer ihre Wagen selbst zum Güterbahnhof fahren konnten, war keine Rede. Also mußten alle Deutschen ohne Rücksicht auf Dienstgrad heran, soweit sie einen Führerschein hatten. Die Fahrzeuge, die liefen, schleppten die anderen ab.

Als sich die Transportzüge endlich in Bewegung setzten, atmete alles auf.

In Agram wurde die Abteilung ausgeladen. Als sie sich in Richtung Karlovac in Marsch setzte, saßen wieder Deutsche aller Dienstgrade am Lenkrad und verschiedene Fahrzeuge mußten, weil sie immer noch nicht fahrbereit waren, geschleppt werden. Wir gingen mit sehr gemischten Gefühlen in den Einsatz! Und dieser kam schon am folgenden Tage!

Es mußte also eine Nachr.-Abteilung eingesetzt werden, die noch nie eine Verbandsausbildung, noch nie richtige Fernsprech- und Funkübungen im Gelände gemacht hatte und deren Kraftfahrer man unmöglich allein fahren lassen konnte. Und doch klappte alles wider Erwarten recht gut, allerdings dank des Einsatzes der wenigen Deutschen, die in der ersten Zeit kaum zum Schlafen kamen. Die Ausbildung mußte nun im Einsatz vor dem Feinde vollendet werden, und das ging tatsächlich ziemlich schnell. Nach und nach mußte man doch die Kroaten ihre Fahrzeuge fahren lassen. Die Folge davon war eine Serie von Unfällen, Motorschäden usw. Die Kfz.-Instandsetzungsstaffel arbeitete Tag und Nacht. Da es dazu Winter war und die Arbeiten größtenteils im Freien ausgeführt werden mußten, können die Leistungen dieser Leute nicht hoch genug bewertet werden.

Gleich von Anfang an sah sich die Nachr.-Abt. vor Aufgaben gestellt, die über den Rahmen einer Div.-Nachr.-Abt. weit hinausgingen. Bedingt wurde dies durch die Eigenart des Partisanenkrieges. Da bei Unternehmungen der Div.-Gef.-Stand an einem festen Ort blieb, zur Führung von Kampfgruppen aber vorgeschobene Gefechtsstände errichtet wurden, ergab sich für die Nachr.-Abt., daß ein sehr weiträumiges, verzweigtes Nachrichtennetz unterhalten werden mußte, daß vielfach direkte Nachr.-Verbindungen von der Division zu den einzelnen Stützpunkten und Batl. einzurichten waren usw. Für eine solche Aufgabe aber war die Div.-Nachr.-Abt. personell und technisch nicht ausgestattet. Es waren zu wenig und zu schwache Funkgeräte vorhanden, bei den großen zu überbrückenden Entfernungen war die Reichweite der Geräte zu gering. So waren innerhalb der Division zeitweise Funkverbindungen über 70 Kilometer Entfernung zu halten. Die Luftlinie vom Div.-Gef.-Stand bis zur Küste betrug 35 Kilometer, aber dazwischen lag das bis über 1700 Meter hohe Velebitgebirge.

Die planmäßige Ausstattung der Abteilung mit Fernsprengerät jeder Art reichte ebenfalls nicht aus.

Allmählich gelang es, die Division mit mehr und stärkerem Funk- und Fernsprengerät auszurüsten, als nach der Vorschrift zustand. Hierbei mußte oft bewußt gegen diese verstoßen werden.

Um die notwendigen Fernsprechverbindungen herzustellen, mußten selbstverständlich die vorhandenen Postleitungen ausgenutzt werden. Daß diese Leitungen von den Partisanen laufend zerstört wurden, ist klar. Trotzdem wunderten wir uns, daß dies nicht noch viel öfter geschah. Ein erheblicher Teil der Fernsprechkompanie mußte daher als Störungsstrupp eingesetzt werden.

Die Abteilung unterhielt ständig ca. 350 Kilometer Postleitungen mit ständigen Vermittlungen in zahlreichen Orten, zuletzt auch noch auf der Insel Rab. Jedesmal, wenn die Partisanen einen Angriff auf irgend einen unserer Stützpunkte planten, zerschritten sie zuerst die Fernsprechleitungen. Vor allem an der Küstenstraße sägte man die Fernsprechstangen ab, an manchen Tagen gleich zwanzig bis dreißig in einer Reihe. Es war ja auch ein sehr beliebtes Mittel, Leitungen zu zerschneiden, um dann den Störungsstrupp in einen Hinterhalt zu locken. Die Fernsprechkompanie hatte hierdurch sehr große Verluste, zu manchen Zeiten mehr als die eingesetzten Kampfteinheiten.

Leitungsstörungen hatten wir auch durch manch andere Art, z. B. dadurch, das Us-taschaleute, die auf ihren Pferdewagen durch die Gegend fuhren, Zielübungen auf die Isolatoren machten und diese entzweischossen. Das geschah so häufig, daß schließlich der Befehl gegeben werden mußte, auf solche Leute, wenn man sie bei diesem Sport überraschte, ohne Warnung zu schießen. Auf eine zweite Ursache erheblicher Leitungsstörungen kamen wir erst sehr spät. Immer wieder kam es vor, daß über Hunderte von Metern der Kupferdraht abgebaut worden war. Wir vermuteten natürlich Sabotage, bis wir eines Tages Leute beim Aufrollen einer Kupferleitung erwischten. Nun stellte sich folgendes heraus: Den Weinbauern an der Küste fehlte Kupfervitriol zum Bespritzen der Weinpflanzen. Diesen beschafften sie sich ganz einfach auf die Art, daß sie unsere Kupferleitungen stahlen und daraus Kupfervitriol herstellten. Diese Leute wurden zwar vor ein Kriegsgericht gestellt, es passierte ihnen aber nicht viel.

Die Funkverbindungen spielten als Überlagerung eine sehr große Rolle. Vielfach waren aber auch Stützpunkte und Kampfgruppen ausschließlich auf Funkverbindung angewiesen. In dem gebirgigen Gelände mit seinen vielfachen atmosphärischen Stö-

rungen waren die Funkverbindungen aber sehr häufig gestört und daher nicht zuverlässig.

Die Verbindung mit dem A. K. war ganz auf Funk abgestellt, eine Fernsprechverbindung zu ihm gab es nicht.

Ein besonderes Kapitel waren die Nachr.-Verbindungen zu den unterstellten kroatischen Einheiten. Die Führer dieser Einheiten waren im Gebrauch der ihnen zur Verfügung gestellten Nachr.-Mittel nicht geschult, sie nahmen daher auch auf die zu ihren Einheiten abgestellten Trupps keine Rücksicht und machten von Funk- und Fernsprechverbindungen meistens überhaupt keinen Gebrauch. Es kam vor, daß Funktrupps, die zu solchen kroatischen Einheiten abgestellt waren, tagelang überhaupt nicht dazu kamen, ihre Geräte aufzubauen und Verbindung aufzunehmen. Die Folge davon war natürlich, daß diese Einheiten von der Division aus auch nicht geführt werden konnten. Die Nachr.-Abt. erlitt immer wieder empfindliche Verluste dadurch, daß kroatische Einheiten plötzlich zurückgingen und ihre Nachrichtentrupps dabei im Stich ließen bzw. ihnen keine Gelegenheit gaben, Gerät und Leitungen abzubauen.